Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 — 12 Uhr.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Litzmannstadt

Einzelpreis 10 Rpf, sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Rpf Postgeb. und 32 Rpf Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang — Freitag, 11. Oktober 1940 — Nr. 282

Schwedens Neutralität gefährdet

„Mystische" Sabotageakte des Secret Service in Schweden / „Diese Frage eine der ernstesten seit Kriegsausbruch"

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Oktober

In Schweden haben in den letzten Monaten mehrfach große Feuersbrünste stattgefunden, die sowohl der Art der betroffenen Objekte als auch ihrer ungeklärten Entstehung nach sich von gewöhnlichen Brandkatastrophen nicht unwesentlich unterscheiden. Betroffen wurden insbesondere Anlagen und Betriebe, die für Schwedens Wehrhaftigkeit von Bedeutung sind. Vor einigen Tagen ist durch einen derartigen Brand ein Millionenschaden in den Ankars-Vick-Werken bei Sundsvall entstanden. Wenn dazu jetzt „Göteborgs Posten" meldet, daß die Vermutung einer Entstehung des Brandes durch Selbstzündung sich als nicht stichhaltig erwiesen habe, und wenn „Svenska Dagbladet" die Frage aufwirft, ob es sich nicht hier um ein Werk der Sabotage handele, so wird dadurch nur eine Mutmaßung unterstützt, die sich schon seit langem für die gleichartigen Vorgänge aufdrängte.

Erst vor einem Jahre hat ja der sensationelle Prozeß gegen die Rickmann-Gruppe den Beweis für eine Sabotage erbracht, deren Werkzeuge von einer fremden Macht (lies: Secret Service) bezahlt wurden. Nach dem Rickmann-Prozeß wurde es jedoch in Schweden auffallend schnell wieder ruhig um diese doch gewiß nicht unwichtige Frage. Die Strafen waren allerdings auch so außerordentlich niedrig ausgefallen, daß sie geradezu als eine Ermunterung für die Kräfte aufgefaßt werden mußten, hinter denen niemand anders als eben der Secret Service stand.

Die Rücksicht des Göteborger Blattes geht auch diesmal soweit, diese Secret-Service-Banditen nicht beim Namen zu nennen. Immerhin schreibt es: „Es wäre gewiß mehr als sonderbar, wenn alle diese bisher ungeklärten Industriebrände (der letzten Zeit), die zahlreicher sind als jemals in diesem Lande, dem bloßen Zufall zuzuschreiben sind. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß unsere Polizeibehörden sich nicht solchen weltfremden Theorien hingeben. In wenigstens einigen Fällen hat man Grund zu der Annahme, daß von einer ausländischen Macht bezahlte Saboteure am Werke waren."

Das Blatt hat insbesondere recht, wenn es schließlich schreibt: „Auf jeden Fall ist es selbstverständlich, daß diese Frage zu den ernstesten gehört, mit denen wir während dieses Krieges zu tun gehabt haben, schon mit Rücksicht auf unsere militärische Bereitschaft und auch im großen politischen Sinne." — In der Tat bedeutet die verbrecherische Tätigkeit des Secret Service in Schweden außer der Bedrohung der schwedischen Wehrhaftigkeit eine direkte Gefährdung der Neutralität Schwedens, und das ist ein Umstand, der den „mystischen" Brandstiftungen eine Bedeutung gibt, die sie über eine innerschwedische Angelegenheit weit hinausheben.

Zurückweisung übler Hetzmeldungen

Scharfes TASS.-Dementi gegen englische Brunnenvergiftung

Moskau, 11. Oktober

Die TASS.-Agentur nahm am Donnerstag scharf gegen üble Hetzmeldungen Stellung, die in provokatorischer Absicht verbreitet worden waren. Die TASS.-Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Die ausländische Presse und insbesondere die englischen Zeitungen „Daily Telegraph" und „Morningpost", das Nachrichtenbüro United Preß und die griechische Zeitung „Vradini" veröffentlichen von Zeit zu Zeit Nachrichten, wonach die Sowjetregierung von der deutschen Regierung die Rückgabe der ehemals polnischen Gebiete gefordert habe, die an Deutschland übergegangen sind, und Besprechungen in diesem Sinne zwischen den UdSSR. und Deutschland stattfinden. Die TASS. ist ermächtigt zu erklären, daß alle diese Informationen keineswegs der Wirklichkeit entsprechen, in allen Teilen erfunden sind und zur Kategorie jener Alarmmeldungen gehören, die zum Zwecke der Provokation verbreitet werden."

Nationale Sammlung

Vidkun Quislings norwegische Sammlungspartei trägt ihren Namen „Nasjonal Samling", d. h. „Nationale Sammlung", gleichsam wie ein Symbol der Wiederaufrichtung und Ausrichtung nicht nur des norwegischen Volkes, sondern ganz Europas und der gesamten zivilisierten Welt schlechthin. Überall, vom Lande der aufgehenden Sonne bis tief in den amerikanischen Erdteil hinein, vom Nordkap bis nach Kapstadt stehen die Völker im Zeichen der Auseinandersetzung mit den neuen Normen des Zusammenlebens, mit der neuen Auffassung der Volksgemeinschaft, der Gemeinschaft der Völker.

Überall sind die nationalen Kräfte in den Staaten und Nationen wach geworden. Überall ringen sie um Geltung und Gestaltung. Die faschistische und die nationalsozialistische Revolution, obgleich keine Exportware, die gegen billige Münze zu haben wäre, hat ausgestrahlt bis in die fernsten Fernen und tiefsten Tiefen des menschlichen Daseins und seiner Lebensformen. Kein Volk auf dem Erdball wird sich seiner klaren Stellungnahme zu den kategorischen Forderungen der neuen Zeit entziehen können.

So verschiedenartig wie die Völker und Rassen sind auch die Erscheinungsformen ihrer nationalen Sammlung. Nicht minder vielgestaltig sind aber auch die inneren Widerstände, die Reaktionen, die Hindernisse, die sich der Konzentration der nationalen Kräfte entgegenstellen. In Spanien erlebten wir einen grausam harten Bürgerkrieg mit ungeheuren Opfern an Gut und Blut, aus dem die Falange als Träger der Macht im Staate hervorging. Der Caudillo wurde Repräsentant der autoritären Staatsform. In Rumänien bedurfte es der Landesverweisung eines pflichtvergessenen Monarchen und der Ausräumung einer widerwärtigen jüdisch-liberalistischen Korruption, bevor das Blutopfer Codreanus gesühnt und der legionäre Staat aufgerichtet werden konnte, an dessen Spitze der Conducator General Antonescu als Staatsführer und Chef der Eisernen Garde getreten ist. In der Slowakei ist nach den Worten des Staatspräsidenten Dr. Tiso das nationalsozialistische Grundelement mit religiösen Motiven untermauert worden, die in der Hlinkagarde ihren Niederschlag fanden. In Luxemburg hielt sich die Volksdeutsche Bewegung Professor Kratzenbergs auf den Tag bereit, an dem das Ländchen wieder den Weg ins Reich zurückfinden würde, losgelöst von der gewaltsamen Verwelschung, befreit von der

Unsere Luftwaffe beherrscht den Luftraum über England

So sieht Churchills „Luftüberlegenheit" in Wirklichkeit aus / Hauptmann Wick über die Erfahrungen der deutschen Flieger

Berlin, 11. Oktober

Es gehört zu den beliebtesten Requisiten der Illusionspropaganda, mit der Churchill nicht nur die Welt, sondern auch das englische Volk und sich selbst betrügt, daß Tag für Tag von der englischen Agitation die Behauptung aufgestellt wird, daß England einerseits den deutschen Fliegern immer wieder vernichtende Niederlagen beibringe und andererseits den Luftraum über dem eigenen Lande beherrsche. Auch in seiner Rede am Dienstag stieß der englische Ministerpräsident in das gleiche Horn, um in die ganze Welt die abgeleierte Melodie von der Überlegenheit der englischen Luftwaffe hinauszuposaunen.

Churchill mag behaupten, was er will. Diesem abgefeimten Hasardeur der Politik glaubt ohnedies seit langem schon kein vernünftig und klar denkender Mensch auch nur eine seiner Behauptungen und Parlamentserklärungen.

Was aber sagen die deutschen Flieger, die Tag für Tag und Nacht für Nacht England ungehindert Tod und Verderben bringen und damit alles das vergelten, was die Verbrecher an der Themse dem friedlichen deutschen Volke, das fern den Kriegsschauplätzen seiner Alltagsarbeit nachgeht, antun, zu diesen Behauptungen?

Hauptmann Wick, einer der Helden dieses Krieges in der Luft, weilte am Mittwoch abend auf Einladung des Reichspressechefs Dr. Dietrich in einem Kreise deutscher und ausländischer Journalisten, wobei sich die Gelegenheit ergab, neben anderen Problemen auch das der Frage der Überlegenheit im englischen Luftraum zu erörtern. Hauptmann Wick antwortete auf die Frage, was er zu den englischen Behauptungen sage, kurz und bündig:

„Wenn ich meinen Männern erzählen würde, daß die Engländer behaupten, sie beherrschten den englischen Luftraum, so würde ein schallendes Gelächter die Antwort sein."

Hauptmann Wick, der eben erst aus der Hand des Führers als vierter deutscher Offizier das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten hat, führte im Laufe der Unterhaltung eine Reihe von Beweisen für die frevlerische Lügenhaftigkeit der englischen Agitation an. Er erzählte in dem bescheidenen Ton des kämpfenden Soldaten, aber mit überzeugender Bestimmtheit von den Erlebnissen, die er selbst und seine Kameraden bei den vielen Feindflügen nach England in den letzten Wochen hatten. Er schilderte, wie die englische Gegenwehr in der Luft immer schwächer werde, wie immer deutlicher Anzeichen eines Rückganges in der Luftverteidigung auf der Insel festzustellen waren und welche Lage die Deutschen vorfänden, wenn sie versuchten, die englischen Flieger zum Kampf zu stellen.

„Wenn wir hinüber kommen", so sagte er, „kommen die Engländer jetzt immer erst hoch. Aber sie suchen dabei den Kampf nicht, sondern weichen ihm aus." Die Qualität der englischen Flugzeugführer sei immer mehr zurückgegangen, das könne man nicht nur an der immer geringer werdenden Zahl der wirklichen Gegner feststellen, sondern auch an den zunehmenden Versuchen, beim Auftauchen der deutschen Kampfflieger sofort zu türmen. Es sei heute, so meinte dieser in vielen Luftgefechten erprobte Kampfflieger, schon schwer, zu einem Abschuß zu kommen, da die Engländer eben jedem Kampf ausweichen. Wenn sie in die Nähe eines deutschen Kampffliegers gelangen, so gehen sie sofort tief hinunter in Bodennähe, um leichter entkommen zu können. Diese ganz einwandfreien Feststellungen belegte Hauptmann Wick durch eine Reihe von Schilderungen der Flüge, die er und seine Kameraden in der letzten Zeit nach England gemacht haben.

Mit Anerkennung spricht er von den Leistungen der alten englischen Kampfflieger, die sich einst den Deutschen als Gegner entgegenstellten. Aber ihre Zahl sei mittlerweile immer geringer geworden und an ihre Stelle seien junge, unerfahrene Flieger getreten, die lieber dem Kampf ausweichen, als sich auf ihn einzulassen. So sieht Churchills Behauptung über die Beherrschung des Luftraumes durch die Engländer im Lichte der Tatsachen aus.

„Ich habe" — so erzählt Hauptmann Wick weiter — „leider erst am vierten Tage nach dem Beginn des großen Vergeltungsangriffes nach England starten können. Als wir nach London kamen, war von der Stadt überhaupt nichts zu sehen, denn eine dicke, schwarze Rauchwolke lag von der Themse-Mündung an über dem Land und breitete sich über die ganze Hauptstadt aus. Ich versuchte, wenigstens die Vorstädte Londons zu sehen, konnte aber überhaupt nichts ausmachen, so stark war alles von den Brandwolken eingehüllt. Als dann ein starker Wind diesen Rauch etwas wegdrängte, flogen wir gerade in großer Höhe über London hin, aber trotz dieser Höhe bot sich uns ein schauriger Anblick dar. Man sah die Wirkung der deutschen Angriffe in allen Teilen Londons mit aller Deutlichkeit. In der City und in den übrigen Stadtteilen konnten wir die Gerippe der zerstörten Häuser deutlich wahrnehmen."

Aus diesen Worten des erfolgreichen deutschen Kampffliegers konnte man mit aller Deutlichkeit erkennen, wie die Dinge in Wirklichkeit sind. Den Luftraum über England beherrscht nicht mehr die englische, sondern die deutsche Luftwaffe. Mag Herr Churchill noch so sehr versuchen, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen und die Welt zu belügen — die Wahrheit dringt doch durch, und so wird sich eines Tages die ganze Größe der Schuld erweisen, die Churchill auf sich geladen hat, als er in der Verzweiflung über seine Mißerfolge versuchte, der Welt die Illusion aufzuschwatzen, Englands Verteidigung sei stärker und erfolgreicher denn je. Deutsche Flieger und deutsche Bomben werden diese Illusion in kürzester Zeit so zerstören, wie sie heute schon Englands Widerstand in der Luftabwehr zurückgedrängt und damit die deutsche Überlegenheit im englischen Luftraum errungen haben.

„42 Londoner Bezirke bombardiert"

Dramatische Schilderung des Londoner U. P.-Korrespondenten

San Sebastian, 11. Oktober

„In wahrer Wut rasten die letzten deutschen Angriffe über London" — meldet United Preß aus der Hauptstadt des britischen Weltreiches. „In der vorhergehenden Nacht und am frühen Donnerstag brauste wieder Welle über Welle deutscher Bomber über London dahin und brachte über die belagerte Hauptstadt einen Schrecken ohnegleichen. Brand über Brand entstand. Die Sanitäter krochen durch die von Trümmern übersäten Straßen und irrten wie wild hinter dem tödlichen Hagel der Bomben und im flackernden Scheine der Leuchtraketen umher, um Tote und Verwundete aus den Gebäuden zu bergen, die entweder von Bomben zertrümmert oder von Flammen verzehrt worden waren. Mindestens 42 Londoner Bezirke sind wieder bombardiert worden. Die Deutschen warfen wieder Bomben von solch großer Sprengkraft ab, daß Kraftwagen und Taxen in den Straßen umhergeschleudert wurden; während der kurzen Pausen im Gekrach der Bomben und im Donnern der Flakgeschütze vernahm man das Maschinengewehr-Gebell der Luftschlachten, die sich im klaren Mondlicht des Himmels abspielten."

Gegenüber dieser dramatischen Schilderung der United Preß, die immerhin die sehr scharfe britische Zensur passiert haben muß, meldet das britische Luftfahrtministerium trocken, in der Nacht zum Donnerstag hätten die deutschen Flugzeuge über London und Umgebung sowie anderen Gebieten in Südengland, in Nordwestengland und in Südwales Bomben abgeworfen. Die im Londoner Gebiet verursachten Feuersbrünste seien auf ihren Herd beschränkt worden. An verschiedenen Stellen hätten die Bomben Häuser zertrümmert und Industriebauten beschädigt.

Der Londoner Nachrichtendienst ist mit seinen Eingeständnissen noch zurückhaltender. Während des Mittwoch, so behauptet er, hätten zahlenmäßig geringe deutsche Formationen in sehr großer Höhe das Londoner Gebiet überflogen, doch sei es nur einer oder zwei Maschinen gelungen, London zu erreichen. „Der Schaden ist nicht groß." In der Nacht zum Donnerstag hätten die deutschen Flieger das Mondlicht ausgenutzt, um früher über London zu erscheinen als sonst. Lediglich eine Kirche und drei leere Autobusse seien beschädigt worden (!). Nach der Schilderung des Londoner UP.-Korrespondenten ist leicht ersichtlich, was von diesen Behauptungen des Londoner Nachrichtendienstes zu halten ist.

Das englische Sicherheitsministerium hat angeordnet, daß zur Herstellung von Pritschen für die Luftschutzunterstände Holz aus den Ruinen der zerstörten Gebäude verwandt werden soll. Daß die englische Regierung jetzt die Trümmer der von deutschen Bomben zerstörten Gebäude nach brauchbaren Resten von Holz durchsuchen läßt, ist kennzeichnend für den krassen Holzmangel in England. Das gleiche England, das Deutschland durch die Blockade von allen lebenswichtigen Zufuhren abschneiden wollte, verfügt also nun nicht mehr über genug Holz, um Pritschen für seine Luftschutzräume bauen zu können.

Wir bemerken am Rande

„Hoff', o du arme Seele..." Die englische Kampferspritzen-Agitation serviert dem „Mann auf der Straße" einen neuen Kriegsplan: Man fahre vom östlichen Mittelmeerbecken in die Adria, lande bei Triest ein Expeditionskorps, übersteige den Karst, marschiere dann auf den Alpenstraßen durch Italien und Südslawien, breche über die Karawanken in Kärnten ein und rolle die deutsche Front im Südosten von der Ostmark her in der Flanke auf. Der Kriegsplan gleicht nicht nur in der Form, sondern auch in der Großzügigkeit über gute Dinge, die man erst haben muß, dem Kochrezept eines Hofkochs aus der ganz guten alten Zeit. Es ist schon richtig, daß der ursprüngliche Kriegsplan Frankreichs und Englands vom August 1939 einen Flankenstoß vom Südosten her, damals aus der Richtung des Schwarzen Meeres und Rumäniens gegen Deutschland vorgesehen hat und sich auf Polen stützen wollte, von dem man hoffte, daß es mindestens drei Monate Widerstand leisten werde. Dann flackerte diese Idee in der syrischen „Geisterarmee" der Generale Weygand und Wavell wieder auf. Nach soviel Enttäuschungen jetzt dieselbe Melodie in Triest und Klagenfurt spielen zu wollen, ist doch eigentlich eine Verlegenheit, auf die die Kirchenlied-Verse Paul Gerhards „Hoff', o du arme Seele" trefflich passen.

Zwangsjacke eines künstlich anerzogenen Franzosentums.

Und so geht es weiter, landauf, landab. Im fernen Japan drängt und wühlt es mit Macht. Systematisch, wie die Japaner nun einmal sind, hat man den Nationalrat für die Zusammenarbeit begründet, der ein Programm für die gründliche Säuberung des gesamten völkischen Lebens ausarbeiten soll. Die „Schaffung einer neuen Gesinnung" ist das Ziel dieser Bewegung, die mit dem für japanische Begriffe einprägsamen Schlagworte der „Schowa-Restauration" umschrieben wird. In Ungarn ist ein Zusammenschluß der rechtsradikalen Parteien, nämlich der Pfeilkreuzler und der ungarischen Nationalsozialisten, zur neuen Pfeilkreuzlerpartei erfolgt, die 50 Sitze im Parlament auf sich vereinigt. Eine Proklamation der neuen Grundsätze wird vielleicht noch erfolgen.

Von nicht geringem politischen Reiz ist die Entwicklung in den westlichen und nördlichen Demokratien Europas. In Holland hat sich der Widerstreit zwischen den in einer parlamentarischen Vereinigung zusammengeschlossenen Parteien von gestern und der Nationalsozialistengruppe Musserts erhoben. In Dänemark stehen ebenfalls die Nationalsozialisten, deren Sprachrohr „Faedrelandet" häufig zitiert wird, der demokratisch-liberalistischen Regierung Staunings gegenüber. In Norwegen bekämpft die „Nasjonal Samling" Quislings, die 1933 gegründet wurde, die zersetzenden Bestrebungen und fordert eine enge Zusammenarbeit mit dem „germanischen Brudervolk Deutschland", wie Quisling auf einer Versammlung sagte. In Belgien konzentrieren sich die nationalen Kräfte in den Kreisen der Flamen und nicht nur in diesen, die eine totale Bereinigung des Sprachenproblems verlangen. In Frankreich ist weit und breit keine neue Staatsidee und keine neue Führerpersönlichkeit zu erblicken; hier ruht das ganze Gewicht der Staats- und Kabinettsführung auf den beiden Augen des Marschalls Pétain. Und was schließlich die Schweiz angeht, so sei an die unerquicklichen Auseinandersetzungen erinnert, die sich anläßlich des Hervortretens der „Nationalen Bewegung der Schweiz", der der Dichter Jakob Schaffner nahesteht, ereignet haben. So hat jedes Land die „nationale Sammlung", die es ... verdient.

Während in Goslar die Motor-HJ. bei ihrem 7. Reichstreffen einen Einblick in den hohen Leistungsstand der vormilitärischen Ertüchtigung gab, versammelten sich in Finsterbergen die Landdienstreferenten und -referentinnen der HJ. zu einer Arbeitstagung.

Mit den Volksdeutschen aus Bessarabien ins Reich

Auf der Donau heimwärts / Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Alfred Thoß

Belgrad, 11. Oktober

Die Menschen sind nun fertig zur Abreise. In den letzten Tagen wurde noch tüchtig verkauft, was an Möbeln vorhanden war. Bulgaren kamen, Russen, die ihre Fuhrwerke voll luden mit Stühlen, Tischen, Betten; Sowjetoffiziere haben ihre Wohnungseinrichtungen durch das Geschirr und die Möbel der deutschen Bauern ergänzt. Einige Nächte hat man hier und da in Häusern schon auf dem Fußboden geschlafen, weil kein Bett mehr vorhanden war. Jeder hat sich sein Haus noch alle Tage von innen und außen besehen, stand an der Dorfstraße, um Abschied zu nehmen von der Heimat. Und dann kam die große Abschiedsfeier auf dem Friedhof, die mit russischer Genehmigung in jedem deutschen Dorf durchgeführt wurde. Die Gräber waren schon in den Vortagen geschmückt worden; ein kleines Erinnerungsmal war aufgerichtet mit der Inschrift: „Die Gemeinde ... zum Dank an ihre Hinterbliebenen und zur Erinnerung an die deutsche Aussiedlung im September 1940."

Ergreifender Abschied

Wir haben diese Feier in Tarutino erlebt. Der Friedhof liegt oben auf der Höhe. Ein herrliches Bild, wie so am frühen Morgen die Pferdefuhren, eine hinter der anderen, mit den Familienangehörigen heraufkamen, daneben liefen die Fußgänger. Oben bildete die Jugend den inneren Kreis, außen herum standen die Älteren. Deutsche Lieder tönten ins Tal hinunter zu den Häusern, dann sprachen der Pfarrer und der Gauleiter. Kränze wurden niedergelegt. Abseits standen die Pferdefuhren und nahmen ein weites Gelände ein. Die Sonne überstrahlte das Land mit ihrem herrlichen Glanz; so standen sie hier ein letztes Mal. Das war der Abschied.

Es war noch dunkel früh, als die Fuhren durchs Dorf trabten, die die Gepäckstücke zum Sammelplatz brachten, wo die Autokolonnen standen, um Menschen und Gepäck aufzunehmen. „Wir sind bereit", so hörte man überall. „Endlich geht es los! Darauf haben wir schon lange gewartet." Die Männer und Söhne, die mit den Pferdefuhren nachkommen, nehmen Abschied von ihren Frauen, Kindern und Müttern. „Gute Fahrt!" Und: „Bald sehen wir uns wieder!" So schallt es herüber und hinüber. Alles ist aufgeladen; niemand braucht zum Aufsteigen ermahnt zu werden, so schnell geht alles. Die Motoren laufen an, die Autos fahren los. Ein Winken und Singen und schon ist die Kolonne zum Dorf hinaus. Wir überholen die Wagenkolonne unterwegs. Am Rande eines Dorfes ist alles abgestiegen, Autos, die etwas zurückgeblieben waren, sind aufgefahren. Frauen sind mit ihren Kindern zur Seite gegangen, alles reckt sich und streckt sich; einige haben sich zusammengesetzt und essen und trinken, denn unterwegs ist es so staubig, daß man sich am liebsten die Nase zuhalten möchte. Da, ein Hornsignal, alles entwirrt sich wieder, es kommt Ordnung in das Ganze und das erste Auto fährt schon wieder los.

Einschiffung im Donauhafen Reni

Nach stundenlanger Fahrt erreichen wir den Donauhafen Reni. Eine große Anzahl von Autokolonnen ist bisher in die auf russischem Gebiet liegenden Donauhäfen Reni oder Kilia gebracht worden, von wo die Einschiffung sofort erfolgt. Die Autos, die über den Pruth in das rumänische Galatz fahren, bringen ihre Menschen dort entweder auch sofort zum Hafen oder auch erst in das großangelegte Lager auf dem dortigen Flugplatz.

In Reni ist Hochbetrieb. Eine andere Autokolonne von 40 Wagen ist bereits vor uns eingetroffen, außerdem ein Eisenbahnzug, der eine Ortschaft des Kischinewer Gebietes bringt. Unsere Leute verlassen die Autos, werden vom sowjetischen Grenzbeamten namentlich aufgerufen und gehen mit ihrem Gepäck in die Hallen, wo die Zollabfertigung stattfindet. Dann zum Schiff! Ein befreiendes und beglückendes Gefühl, daß nun deutscher Boden erreicht ist! Hilfreich greifen die Schwestern vom Roten Kreuz und von der NSV. zu, um die Kinder zu versorgen, Ärzte prüfen nach, wo sich jemand krank fühlt. Schon hat im großen Schiffsraum das Essen begonnen, Berge von Broten werden hineingebracht. „Es ist alles so schön hier," sagen die Volksdeutschen. „Wir wissen gar nicht, wie wir das verdient haben, daß man so für uns sorgt." Etwas beschämt wollen sie zuerst der vielfältigen Fürsorge ausweichen, aber bald hat sich alles eingesponnen. Vergessen sind die schlechten Wege mit ihrem Rütteln und Schütteln, mit dem weggespülten Staub hat man auch die letzten Aufregungen und Erinnerungen erst einmal beiseite getan und sieht froh in die Zukunft.

Die Zeltstadt Semlin

„Schön ist so eine Fahrt auf der Donau," hört man überall. „Wir haben uns so gut ausgeruht." „Ich bin das erstemal auf einem Auto gefahren," sagt ein altes Mütterchen, „und hatte gleich so eine lange, anstrengende Fahrt. Nun bin ich während dieser wunderbaren, bequemen Fahrt wieder ganz frisch geworden." Nach vier Tagen hieß es wieder aussteigen. Wir sind in Belgrad angekommen und werden für kurze Tage im Durchgangslager Semlin leben. Eine große, weite Zeltstadt ist dieses Lager. Wenn man den Hauptweg hinuntergeht, liegen rechts und links die langen Zelte, zwei, drei hintereinander. Geradeaus steht ein hoher Turm mit dem Lautsprecher, von dem Musik ertönt. Sonst werden Mahlzeiten für die einzelnen Zelte und notwendige Fragen ausgerufen. Unsere Volksdeutschen finden bald Platz in den geräumigen Zelten, ihr Gepäck wird herbeigebracht und bald fühlen sie sich wie zu Hause. Ein buntes Gewimmel sieht man hier, kleine Kinder krabbeln herum, die größeren schauen schon bald neugierig auf den Straßen der Zeltstadt umher.

Wir hören, daß die jugoslawischen Behörden außerordentlich bereitwillig beim Aufbau und bei der Einrichtung des Lagers mitgeholfen haben, wie z. B. bei den Telephonanschlüssen, den Lichtleitungen usw. Ein sehr großes Verdienst an der schnellen und so vollkommenen Fertigstellung des Lagers hat vor allem die volksdeutsche Gruppe Jugoslawiens. Die Planierung des Lagerplatzes, die Aufrichtung der Zelte wurde zum größten Teil durch einen freiwilligen Arbeitsdienst der Volksgruppe durchgeführt. 15 000 Strohsäcke waren zu stopfen. Mit den Männern wetteiferten die Frauen, die Kleider genäht haben für bedürftige Volksdeutsche aus Bessarabien. Es ist im Zeltlager eine richtige große Bekleidungskammer, zum größten Teil ausgerüstet von Volksdeutschen, in der die Ärmeren ausgestattet werden: Männer, Frauen und Kinder. In den großen Küchen arbeiten ebenfalls volksdeutsche Frauen und Mädel; es gibt vier große Küchen, von denen jede 3000 Menschen speisen kann.

Ein besonderer Anziehungspunkt des Lagers ist der Lazarettzug des Roten Kreuzes, der auf etwa 40 Lastkraftwagen vom Reich aus hinunterbefördert wurde und eine große Sicherheitsmaßnahme für die Umsiedlung darstellt. Vom Reich ist eine größere Anzahl von Schwestern des Roten Kreuzes und der NSV. gekommen, die allenthalben im Lager Beschäftigung finden.

Die Volksdeutschen fühlen sich hier schon wie zu Hause. Man sieht zwischen den Zelten die erste Wäsche, Bekannte treffen und grüßen sich. Fragen gehen herüber und hinüber nach Bekannten aus anderen Dörfern. Fast 2000 Bessarabiendeutsche gibt es hier, die zur Zeit des Russeneinmarsches nicht in Bessarabien waren, sei es, daß sie als Soldaten im rumänischen Heer dienten, sei es, daß sie ihren Urlaub außerhalb des Landes verbrachten. Sie warten nun hier auf ihre Angehörigen, um mit ihnen gemeinsam dann die Fahrt ins Reich anzutreten.

Es ist mit der jugoslawischen Staatsbahn vereinbart, daß von Belgrad täglich drei Züge mit deutschen Umsiedlern abgehen können. So sieht auch das Durchgangslager Semlin immer neue Gäste. Die Volksdeutschen, die wir von Bessarabien herauf begleitet haben, werden morgen früh nach Villach weiterfahren.

Wir verabschieden uns und wünschen ihnen eine glückliche Heimkehr ins großdeutsche Volksreich.

Ohm Krüger

Zu seinem 115. Geburtstag

Am 10. Oktober 1825 wurde der burische Freiheitskämpfer und Präsident der alten Transvaalrepublik, Paul Krüger, geboren. Sein Name und sein Lebenskampf sind ein Symbol für die Freiheitsbewegung des nationalen Südafrikanertums, das das Erbe seines Strebens in der Verteidigung gegen die britische Fremdherrschaft angetreten hat.

Die anmaßenden imperialistischen Pläne eines Cecil Rhodes, die Tausende von Kilometern von Ägypten bis zum Kap unter der britischen Herrschaft sichern wollten und der von den Briten stets begehrte Goldreichtum Transvaals bedrohten ständig das Burentum in seiner politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit. Mit dem Burenkrieg glaubten die Briten in erdrückender Übermacht und mit unmenschlicher Kriegführung gegen Frauen und Kinder das Burenvolk unter seinem Präsidenten, Ohm Krüger, für immer überwältigen zu können. Mit Intrigen und brutalsten Zwangsmaßnahmen gelang es den Briten, sowohl 1914 wie auch erneut 1939, die Buren gegen ihren Willen in einen Krieg für britische Ziele zu treiben.

Der Wille der nationalen Südafrikaner, sich von dem britischen Joch zu befreien, ist jedoch nur noch stärker geworden. Die Vereinigung aller nationalen Südafrikaner in der großen von General Hertzog und Dr. Malan geführten Partei hat es sich zur Aufgabe gemacht, in heutiger Zeit den Lebenskampf des alten Präsidenten Krüger um die Freiheit seines Volkes zu einem erfolgreichen Ende zu führen und allen Machenschaften der Kriegstreiber einer Smuts-Regierung zu trotzen. Die tiefe Bedeutung, die Ohm Krügers Geburtstag in der Seele der burischen nationalen Bevölkerung hat, drückt sich in jedem Jahr an diesem Tage durch begeisterte Kundgebungen in allen Teilen der Union aus.

Der Duce in Padua

Parade der Kriegsfreiwilligen-Kolonnen

Padua, 11. Oktober

Die altehrwürdige norditalienische Universitätsstadt Padua war am Donnerstag Schauplatz einer großartigen Kundgebung der Kriegsfreiwilligenverbände der italienischen Littorio-Jugend vor Mussolini, zu der auch Deutschland eine 270 Mann starke Marschgruppe der HJ. und Spanien, Bulgarien, Rumänien und Ungarn Jugendabordnungen entsandt hatten.

Der Tag in Kürze

Die rumänische Regierung hat in Hermannstadt und Mediasch deutsche Bürgermeister und in zwei weiteren siebenbürgischen und acht Banater Städten deutsche Vizebürgermeister ernannt.

*

In Tübingen starb im 77. Lebensjahr der hervorragende Forscher und Wissenschaftler Ministerialdirektor a. D. Professor Geheimrat Robert von Ostertag.

*

In Tokio wurde mit einer großen Massenversammlung der nationalen Verbände der Abschluß des Dreierpaktes gefeiert.

*

Der Verwaltungsrat der Suezkanalgesellschaft hat, wie „Petit Parisien" berichtet, festgestellt, daß sich seit Italiens Eintritt in den Krieg der Verkehr auf dem Suezkanal um 90 v. H. verringert hat.

*

Am Mittwoch traf in Gibraltar ein großer englischer Passagierdampfer ein, der die letzten Evakuierten, besonders Frauen und Kinder, die vor drei Tagen den Befehl bekommen hatten, Gibraltar sofort zu verlassen, übernahm.

*

Nach dem Abschluß der Besichtigung der Po-Armee durch den Duce unterstreichen die römischen Morgenzeitungen nochmals den Kampfgeist der italienischen Truppen und ihre hervorragende Ausrichtung sowie die Begeisterung, mit der Mussolini überall von den Soldaten und der Bevölkerung aufgenommen worden ist.

Ununterbrochene Vergeltungsangriffe gegen London

Volltreffer auf mehrere Flugplätze in Süd- und Mittelengland / Ausgedehnte Großfeuer in der britischen Hauptstadt

Berlin, 10. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vom frühen Morgen bis zu Beginn der Dunkelheit rollten ununterbrochen Vergeltungsangriffe leichter und schwerer Kampfflugzeuge gegen die britische Hauptstadt. Unmittelbar anschließend setzten Nachtangriffe schwerer Kampfflugzeuge ein, die bis in die Morgenstunden des 10. Oktober andauerten.

Schwerste Schäden wurden den Docks im Themsebogen zugefügt. Umfangreiche Zerstörungen richteten Bombenexplosionen auch an den Bahn- und Gleisanlagen im Stadtkern an. Während der Nacht waren zahlreiche ausgedehnte Großfeuer zu beobachten.

Einzelne Kampfflugzeuge griffen in Südengland Hafenanlagen, Truppenlager, Bahnkörper und Rüstungsbetriebe erfolgreich mit Bomben schweren und schwersten Kalibers an. In Süd- und Mittelengland belegten sie mehrere Flugplätze mit Bomben. In St. Eval, Tenrhose und St. Merryn gelang es, Hallen und Unterkünfte durch Volltreffer zu zerstören und am Boden stehende Flugzeuge zu vernichten. Im Hafenbecken von Cardiff lösten Bombentreffer heftige Explosionen und anschließend einen großen Brand aus.

Auf See wurde ein feindliches Handelsschiff von etwa 4000 BRT. durch mehrere Bomben mittschiffs getroffen. Es blieb brennend mit starker Schlagseite liegen.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe von insgesamt 7000 BRT.

In Westdeutschland und in den besetzten Gebieten durch nächtlichen feindlichen Bombenwurf angerichteter Sachschaden konnte rasch wieder behoben werden. Einige Wohnhäuser wurden zerstört, ein Bauerngehöft brannte vollkommen ab.

Der Gegner verlor gestern 10 Flugzeuge, davon eins durch Flakartillerie. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Bomben auf Aden

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 10. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika belegten feindliche Flieger Tobruk mit Bomben, wobei es außer leichtem Sachschaden drei Tote und sechs Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Marineflak abgeschossen.

In Ostafrika überraschten und vertrieben unsere Abteilungen feindliche Streitkräfte in Mar Deglo (Kenya). Eine unserer Fliegerstaffeln machte einen Luftangriff auf Colobati (südöstlich von Wajir) und beschoß im Tiefflug die feindlichen Lager. Eine weitere Staffel bombardierte die Hafenanlagen und Lagerhäuser von Aden, sowie die im Hafen liegenden Schiffe.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Cheren, Buna, de Camere, Sura und Mai Edaga, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen, während bei einem Luftangriff auf Assab unter den Italienern und Eingeborenen zwei Tote und einige Verwundete zu beklagen sind."

Helden der Kriegsmarine

Vier neue Ritterkreuzträger

Berlin, 11. Oktober

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Kapitän zur See Böhmer, Korvettenkapitän Thoma, Korvettenkapitän von Kamptz, Oberleutnant zur See Jenisch.

Glückwünsche an Himmler

Berlin, 11. Oktober

Der Reichsführer ϟϟ und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, hat zum 40. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche aus Staat, Partei und Wehrmacht erhalten. Es haben u. a. die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und der Chef des OKW., die Reichsminister und Reichsleiter sowie weitere führende Persönlichkeiten des Reiches dem Reichsführer ϟϟ ihre Glückwünsche übermittelt.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas"
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Ditmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Markgraf; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger; für Sport und Bilder: i. V. Dr. Gustav Röttger. Sämtlich in Litzmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Zt. Anzeigenpreisliste 2.

Ein modernes Gewehr gewinnt eine Schlacht

Vor hundert Jahren wurde das Zündnadelgewehr des Sömmerdaers Dreyse in der preußischen Armee eingeführt

In unseren Tagen, da niemand mehr an der Bedeutung der Technik im Krieg zweifeln kann, wo unsere modernen Waffen technische Wunderwerke darstellen, berührt es seltsam, daß die wesentlichen technischen Grundlagen der modernen Schußwaffen eigentlich gar nicht so sehr alt sind: es sind jetzt genau 100 Jahre her, seitdem der gezogene Rücklader eingeführt wurde. Bis zum Jahre 1840 war überall noch der alte Vorderlader mit glattem Rohr in Gebrauch.

Die Entwicklung des Heereswesens im 19. Jahrhundert zeigt zwei wesentliche Grundzüge: die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und den gewaltigen Aufstieg der Waffentechnik, wenn auch an sich keine neue Waffe erfunden wurde. Aber die vorhandenen wurden so verbessert, daß man zuweilen fast von einer ganz neuen Waffe sprechen kann. Das 19. Jahrhundert war ohnehin ein technisches Jahrhundert. Die vielerlei Erfindungen, die zwischen 1815, dem Ende der napoleonischen Kriege, und 1914, dem Ausbruch des Weltkrieges, gemacht wurden, und welche die Welt der Zivilisation in gewaltigen Ausmaßen veränderten, mußten selbstverständlich auch auf dem Gebiet der Kriegstechnik ihre Anwendung erfahren.

Bei der trotz des Sieges über Napoleon erneut legalisierten Zersplitterung Deutschlands durch den Wiener Kongreß blieb es im wesentlichen die Aufgabe der drei größten deutschen Staaten, Preußen, Österreich und Bayern, Träger der waffentechnischen Entwicklung auf deutschem Boden zu sein. Selbstverständlich waren auch die anderen europäischen Staaten mit entwickelter Industrie bestrebt, die alten Waffen immer mehr zu verbessern.

In dieser technischen Neuzeit sollte es besonders klar zum Ausdruck kommen durch den Sieg eines neuen Gewehrs, das neben der Strategie des größten deutschen Feldherrn im 19. Jahrhundert einen ganzen Krieg in einer Nacht entschied: Moltke und das Zündnadelgewehr siegten bei Königgrätz!

Siebzehn Jahre lang Versuche

Neben Preußen und Österreich war die übrigen deutschen Staaten wehrtechnisch bedeutungslos geworden. Sie waren großenteils finanziell gar nicht in der Lage, die Kosten aufzubringen, die steigende Technisierung der Waffen für eine zeitgemäße Heeresausrüstung erforderte, zumal mit dem rapiden Anwachsen der Bevölkerung in diesem Zeitraum die Armeen und mit ihnen der Materialebdarf immer größer wurden: jeder Kenner der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts weiß, welche Rolle der Heeresetat auch in der innerpolitischen Entwicklung spielte. Hierin lag auch mit ein Grund zu einer möglichst weitgreifenden Vereinheitlichung und damit Verbilligung der Ausrüstung. Die Waffen wurden, wie man heute sagen würde, mehr und mehr genormt. Noch zu Anfang des 19. Jahrunderts hatte man nur Steinschloßvorderlader. Dann wurde das Steinschloß durch das Hahnschloß ersetzt und durch die Erfindung der Zündkapsel verbessert: im Jahre 1818 schuf Joseph Egg das „Zündhütchen"! Aber die eigentlichen schöpferischen Folgerungen blieben einem anderen Waffentechniker vorbehalten: Johann Nikolaus Dreyse.

Als 1815 wieder der Friede in Europa eingezogen war, war Dreyse 28 Jahre alt. Damals hatte er eben angefangen, in dem kleinen Ort Sömmerda bei Erfurt allerlei Versuche mit einem neuen, von ihm erfundenen Gewehr anzustellen, das er später „Zündnadelgewehr" nannte. Siebzehn Jahre hatte er an seiner Erfindung gearbeitet. Im Jahre 1828 war er endlich soweit, daß er seine Erfindung patentieren lassen konnte. Er legte das Patent dem Kriegsministerium in Berlin vor. Aber die Sachverständigen der preußischen Armee hatten noch allerlei, keineswegs unberechtigte, Bedenken. Dreyse verbesserte und verbesserte. Die Schwierigkeiten lagen bei diesem gezogenen Rücklader vor allem in der Herstellung eines gasdichten Abschlusses.

Als nach dem Tod Friedrich Wilhelms III., der immer ein Zauderer gewesen war, Friedrich Wilhelm IV. den Thron der Hohenzollern bestieg, wurden die Aussichten für eine waffentechnische Reform günstiger — der junge Romantiker war ohnehin leicht zu begeistern. Wesentlicher aber war, daß auch der alte Boyen, der neue, nun auch politisch rehabilitierte Kriegsminister, der Schöpfer der allgemeinen Wehrpflicht von 1814, erklärte, diese Reform der Bewaffnung mit dem Zündnadelgewehr Dreyses entspreche den Traditionen des preußischen Fußvolkes, das schon immer durch rasches Feuern seine Überlegenheit gezeigt habe!

Neben dem Rückverschluß an Stelle der Ladung von vorn wies das Zündnadelgewehr noch eine andere Neuheit auf: gezogene Läufe — wodurch dem Geschoß erst der richtige Drall mitgegeben werden konnte. Diese beiden Neuheiten riefen einen heftigen Meinungsstreit hervor — wie tief er ging, kann man aus jenem sonderbaren Testament eines preußischen Generals ersehen, der darin bestimmte, daß die Salve über seinem Grab nur aus glatten Läufen abgeschossen werden dürfte.

Infolge der technischen Bedenken und der Sorge um einen zu großen Munitionsverbrauch bei gezogenen Rückladern blieb die preußische Armee die einzige europäische Wehrmacht, welche Zündnadelgewehre einführte. Es war ein Entschluß, der genau 25 Jahre später sich als überaus bedeutsam, man kann sagen: geschichtsentscheidend erweisen sollte. Als im Jahre 1866 das neue preußische Gewehr seine kriegerische Probe ablegen mußte, zeigte es sich allen bisherigen Infanteriegewehren überlegen.

Dieser Rücklader hatte nämlich drei Vorzüge: Der Soldat konnte mit dem Rücklader im Liegen schießen — das bedeutete eine weit bessere taktische Ausnützung des Geländes. Zweitens konnte durch das raschere Laden auch viel rascher geschossen werden: das war beim Ansturm feindlicher Truppen, vor allem bei einer Kavallerieattacke ein gewaltiger taktischer Vorteil! Drittens ergaben die gezogenen Läufe durch die raschere Drehung des Geschosses eine weit bessere Flugbahn!

Daß der Sieg von 1866 zu einem großen Teil Moltkes Planung zu danken war, ist unbestritten. Es gab später auch manche, die behaupteten, der preußische Schulmeister habe bei Königgrätz gesiegt. Mit nicht minderem Recht darf man ferner sagen, daß auch Dreyse einer der Sieger war!

R. G. Haebler

Ein Hotel, in dem nur Mädchen bedienen

Das erste deutsche Schulhotel in Heidelberg öffnete die Pforten / Von unserem Mr. - Sonderberichterstatter

Heidelberg, im Oktober

Ende September hat das erste deutsche Schulhotel, eine in ihrer Art einzigartige berufsvorbereitende Erziehungsstätte, in Heidelberg seine Pforten geöffnet. Fünfzig junge Mädchen haben in das weltbekannte Schloßhotel in Heidelberg, hoch über dem Schloß — einzig gelegen mit dem berühmten Blick auf das Neckartal — Einzug gehalten. Sie wohnen in den herrlichen Zimmern des Schloßhotels, aber sie sind keine Gäste, sondern Schülerinnen, die ersten des ersten Schulhotels. Und gleichzeitig sind diese 50 die ersten Vertreterinnen eines neuen Berufes, der Hotel- und Gaststättengehilfin. Das Schloßhotel wird wie bisher auch weiterhin dem internationalen Verkehr zur Verfügung stehen, nur wird der Gast, der in der Saison von Mai bis August an dieser herrlichen Stätte über dem Neckartal wohnen wird, überwiegend von weiblichem Personal betreut. Denn was die Schülerinnen während des Winters von September bis Mai in fleißigem theoretischen Unterricht im Schulhotel gelernt haben, das wird im Sommer praktisch angewendet.

Junge Mädchen in hübschen Uniformen werden am Portal den Gast empfangen. Freundlich begrüßt den Gast der weibliche Portier und nimmt die Anmeldung entgegen. Junge Mädchen geleiten ihn auf sein Zimmer, besorgen lernend die Reinigung der Schuhe, das Aufräumen des Zimmers, die Ausbesserung der Wäsche sowie die Bedienung im Zimmer, Restaurant und Speisesaal. In der Hotelbuchhaltung sitzen junge Mädchen, sie schreiben dem Gast, wenn er abreisen will, die Rechnung und kassieren. Sie walten in der Küche und im Keller, kurz, sie erledigen alle Arbeiten, die in einem modernen Hotelbetrieb mit internationalem Verkehr nur vorkommen können.

Es ist die „Hohe Schule" des Hotels, die ganz besonders durch die Initiative des Leiters der Gruppe Beherbergungsgewerbe in der Fachgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Fritz Gabler, in engster Zusammenarbeit mit Staat, Stadt Heidelberg und der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (Berlin) gegründet wurde. Heidelberg hat nun neben der dort schon seit 12 Jahren bestehenden Reichsfachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe eine weitere Spezialschule für weibliches Hotelpersonal erhalten, die „Berufsfachschule für Hotel- und Gaststättengehilfinnen", und darf sich damit wirklich die Hohe Schule des Hotels nennen.

Vom Lehrling zur Gaststättengehilfin

Gaststätten-Lehrling und Gaststätten-Gehilfin ist der neue Beruf, für den das neue Schulhotel verbereiten wird. Aufgenommen werden junge Mädchen ab 15½ Jahren ohne praktische Vorbildung im Gaststättenberuf. In einer Aufnahmeprüfung muß lediglich der Nachweis erbracht werden, daß sie in der Lage sind, den Anforderungen des Unterrichts zu genügen. Der Lehrgang dauert ein Jahr. Innerhalb der ersten sechs Monate muß ein dreijähriger Lehrvertrag abgeschlossen werden, wobei der Lehrgang als erstes Lehrjahr angerechnet wird. Die Schulleitung berät bei der Wahl des Lehrbetriebes. Das Schulhotel wird als Internat geführt. Das Schuljahr beginnt Anfang September und dauert bis Ende August. Es ist eingeteilt in den theoretischen Ausbildungskursus vom September bis Ende April. Während dieser Zeit ist das Hotel für Gäste geschlossen. Das zweite Halbjahr füllt die praktische Hotelausbildung. Der fremdsprachliche Unterricht wird auch während des zweiten Halbjahres fortgesetzt. Nach einer mündlichen und schriftlichen Abschlußprüfung erhält die Schülerin ein Abschlußzeugnis. Der Unterricht erstreckt sich auf Deutsch, Geschichte, Volkswirtschaftslehre, allgemeine und besondere Hotelbetriebslehre, Rechnen und Buchhaltung, Küchendienst, Ernährungs- und Kochlehre, Nahrungsmittelkunde, Zimmerdienst, Wäschebehandlung, Hallen- und Speiseraumdienst, Fremdenverkehrs- und Werbewesen, Englisch, Französisch, Italienisch, Kurzschrift, Maschineschreiben, Leibesübungen. Wer diesen vielgestaltigen Lehrplan mit 36 Wochenstunden mit Erfolg absolviert hat, ist eine perfekte Hotel- oder Gaststättengehilfin und kann bei Bewährung in mancherlei Beruf aufsteigen. Sie kann Zimmerbeschließerin, Wäscheverwalterin, Haushälterin, Büfettfräulein, Kaffeeköchin, Saaltochter und schließlich als höchste Stufe Leiterin von Fremdenheimen werden.

Das Schloßhotel in Heidelberg wurde vorher völlig erneuert und für den neuen Zweck umgebaut. Wenn man durch die Vorhalle den Gang betritt, so befindet sich rechts vom Gang der gesamte Küchenbetrieb. Die Küche ist ganz elektrisch eingerichtet und nur durch riesige Glasfenster von den übrigen Räumen getrennt, so daß der Gast jederzeit in die Küche sehen kann und sich selbst davon überzeugen kann, wie vorbildlich gekocht wird. Auf der anderen Seite des Ganges befinden sich die eigentlichen Schulräume, Schulsäle, Bibliothek und Hotelbar. In den oberen Stockwerken befinden sich die Zimmer der Schülerinnen. Während der Saison werden etwa hundert Zimmer für Gäste zur Verfügung stehen. Diese Zahl wird sich noch erhöhen, da der bisherige Chauffeurbau des Schloßhotels so umgebaut wird, daß die Schülerinnen dort wohnen können.

Das Heldengrab von Tobruk

Die meistgenannte Stadt im italienischen Heeresbericht

Rom, im Oktober

Nicht umsonst ist Tobruk das ständige Ziel ergebnisloser englischer Luftangriffe in Nordafrika. Diese kleine Wüstenstadt besitzt nicht nur einen ausgezeichneten natürlichen Mittelmeerhafen, sondern unterhält auch ein befestigtes Truppenlager und stellt eine günstige Luftbasis dar, Momente, die sich der Feind nur allzugern in Grund und Boden wünscht. Tobruk zählt 6000 Einwohner, ist blitzsauber, modern gebaut und voller Leben. Anschließend an das europäische Viertel mit seiner regelmäßigen Anlage, seinen geräumigen Plätzen und den schönen Verwaltungsgebäuden breitet sich das Araberdorf aus, das einen typisch orientalischen Charakter zeigt.

Trotz des gänzlich trockenen Bodens ist die Umgebung Tobruks sehr malerisch. Schon vor dem Kriege war geplant, durch ein Viadukt Quellwasser in die Stadt zu führen, denn die wenigen Brunnen, über die die Bevölkerung verfügt, liefern nur spärliches und oft nicht trinkbares Wasser. Als Etappe auf der großen Küstenstraße, der sogenannten „Litoranea", welche dereinst Tunis mit Alexandrien verbinden wird, kommt Tobruk auch in verkehrstechnischer Hinsicht große Bedeutung zu.

Tobruk war einer der allerersten Orte in Libyen, welche italienisch wurden. Am 4. Oktober 1911 landeten hier Marinetruppen, fünf Tage später wurde die Stadt vom italienischen Kolonialheer endgültig besetzt. Es braucht jedoch noch lange Zeit, bis sich dieser Teil Libyens an die neue Ordnung gewöhnen konnte. Immer wieder kam es in der Umgebung der Stadt zu heftigen Zusammenstößen mit den von türkischen Offizieren geführten Arabern. Ihre bekanntesten Anführer waren Enver Bey, Hilmi Pascha, Edhen sowie der zum Stamme der Senussi gehörige Abd el Kader.

Besonders ehrenvoll ist das Gedächtnis, das Tobruk zwei Maschinengewehrabteilungen widmet, die in jenen Kämpfen gegen Enver Bey ihr Blut für das Vaterland hingaben. Die beiden Abteilungen, die unter dem Kommando des aus Toskana stammenden Hauptmanns Marucci Poltri standen, wurden vom Feinde auf dem Hügel überrascht, der die ganze Tobruk-Bucht beherrscht. Nach zäher Verteidigung wurden die italienischen Truppen überwältigt, wobei der Kommandant den Tod fand. Nachträglich wurde ihm noch die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen. Auf jenem blutgetränkten Hügel, der seltsamerweise „Platz der Telegraphenstange" heißt, erhebt sich heute ein schlichtes Steinmonument, auf dem die Namen des Hauptmanns Poltri, eines Unteroffiziers und fünf Soldaten eingemeißelt sind. Ein vom Wüstensand umwehtes Heldengrab von Tobruk! Von jenem Hügel aus reicht der Blick weit hinaus aufs blaue Meer und in das weiße Land, durch das die Straße nach Ägypten führt.

Wiederum wird heute von Tobruk aus gekämpft, freilich gegen einen Feind, der viel mächtiger ist als die Scharen des Enver Bey vor 30 Jahren. Aber auch diesmal wird der Sieg auf die italienischen Fahnen geschrieben werden.

Historisches über den Beifall im Theater

Klatschen, Hervorrufen, Zischen / Von Goethe über Wagner zu Sudermann

Wohl jeder Mensch ist eitel auf seine Arbeit und hört sie gern gelobt. Zur rechten Zeit Lob getan, Anerkennung ausgesprochen, kann Großes bewirken. „Vadite et plaudite!" — „Gehet hin und spendet Beifall!" — lautete darum schon das Schlußwort der antiken Schauspieler am Ende ihres Spiels, und auch die englischen Komödianten wandten sich mit einer ähnlichen Bitte an ihre Zuschauer. Dabei mußten sie es aber in Kauf nehmen, daß man ihnen gelegentlich auch das Mißfallen bezeigte, was zuweilen in ausgiebigem Maße geschah und schließlich zu Verboten jeglicher Äußerungen von seiten der Zuschauer führte. So verordnete ein Pariser Edikt von 1749, daß alle Zuhörer, und besonders die im Parterre, sich ganz ruhig zu verhalten haben, „nicht zischen und pfeifen, die Akteure nicht unterbrechen und von ihren Örtern nicht weggehen" dürfen. Dieser Auffassung waren auch Herzog Karl August von Weimar und Goethe. Bei der so unglücklich verlaufenen Erstaufführung von Kleist's „Zerbrochener Krug" ereignete sich ein Vorfall, der in dem Weimarischen Hoftheater noch nie dagewesen war und der als etwas Unerhörtes bezeichnet werden konnte: jemand begann zu pfeifen. Der Herzog, der seinen Platz auf dem sogenannten bürgerlichen Balkon hatte, beugte sich über die Brüstung und rief: „Wer ist der freche Mensch, der sich untersteht, in Gegenwart meiner Gemahlin zu pfeifen? Husaren, nehmet den Kerl fest!" Das geschah, und der Übeltäter wurde drei Tage auf der Hauptwache eingesperrt.

Goethe wollte pfeifen

Goethe gestand daraufhin Riemer (F. W. Riemer, Bibliothekar in Weimar), der an seiner Seite saß, daß er auch gepfiffen hätte, wenn es ihm Anstand und Stellung erlaubt haben würden. Heinrich von Kleist, der heute für uns als Dramatiker einer der Größten ist, hat in seinem Leben keinen Beifall gehört und nie Lob bekommen. Wie diese Gunstbezeugungen dem Gemüt wohltun können, blieb ihm unbekannt. Goethe hielt jedoch sonst nicht weniger streng auf ein ruhiges Betragen der Zuschauer. Gewöhnlich saß er selbst mitten im Parterre auf einem Sessel, sein gewaltiger Blick beherrschte den Kreis um ihn her und hielt die Mißvergnügten im Zaum. Bei der Aufführung von Schlegels „Alarcos" brachte er die durch die unfreiwillige Komik der Tragödie erzeugte Heiterkeit zum Schweigen, indem er mit Donnerstimme rief: „Man lache nicht!" Schließlich untersagte er, als Theaterdirektor, dem Publikum überhaupt jede Äußerung des Beifalls oder Mißfallens. Für Beifall zu danken oder über Mißfallen des Publikums empört zu sein, war auch zu Kaiserzeiten im Wiener Burgtheater den Darstellern untersagt. Sie durften nicht vor der Rampe erscheinen. Für den Beifall konnte sich nur im Namen aller der jeweilige Spielleiter vor der Rampe bedanken. Er mußte dazu in Frack gekleidet sein und weiße Handschuhe tragen. Erst nach dem Weltkrieg, vom Februar 1919 an, wurde es den Wiener Burgschauspielern erlaubt, sich für den Beifall zu bedanken, dies jedoch nur am Schluß der Vorstellungen.

Beifall erwünscht

Auf anderen Bühnen war aber unterdessen der Beifall geradezu gefordert und zu immer leidenschaftlicheren Formen gesteigert worden. Beliebte Schauspieler der Goethe-Zeit, wie Döbbelin, Christ, Fleck, wurden bereits beim ersten Auftreten mit Klatschen begrüßt. Diese Bezeugung der freudigen Anerkennung hat sich bis in die heutigen Tage, namentlich bei den Operettentheatern, recht lebendig erhalten. Eine vorher in Deutschland ganz unbekannte Begeisterung ergriff die Theaterbesucher bei Brockmanns „Hamlet". Ihm wurde in Norddeutschland zum erstenmal die Ehre eines Hervorrufs bei offener Szene zuteil. Diese Beifallsbezeigung, die aus Italien stammt, war in Deutschland von dem Ballettmeister Noverre eingeführt worden, der beim Klatschen an die Rampe trat und sich mit einer eleganten Verbeugung beim Publikum bedankte. Der erste Schauspieler, der in Wien vor die Rampe gerufen wurde, war der wüste Tyrannenspieler Bergopzomer. Er spielte am 4. Juni 1774 die Intrigen als „Richard III." so natürlich und lebensecht, daß die Zuschauer sich hinreißen ließen, Bergopzomer bei offener Szene zu feiern. Ab 1774 stieg der Grad der Beifallsäußerungen im Theater gewaltig an; von Wien aus, wo sich der große Schröder noch jedem lauten Beifall entzogen hatte, verbreitete sich die Beifallsraserei über alle deutschen Bühnen.

36mal ging der Vorhang hoch . . .

Hatte der so sehr gefeierte Iffland den Hervorruf am Ende eines ganzen Gastspiels als besondere Auszeichnung aufgenommen, so verlangte und erhielt schließlich jeder Schauspieler Hervorrufe nach jedem Akt, ja „bei offener Szene". Lorbeerkränze wurden überreicht, und seit den Triumphen der „göttlichen" Sontag (1824), einer damals sehr beliebten Opernsängerin, kam auch noch das Pferdeausspannen hinzu. Den größten Beifall, den jemals ein deutscher Dichter erhielt, erntete Hermann Sudermann 1889 anläßlich der Erstaufführung seiner „Ehre" am Lessing-Theater zu Berlin. Sechsunddreißigmal mußte der Vorhang hochgehen, und konnte Sudermann vor der Rampe für den nichtendenwollenden Beifall danken. Damit übertraf er weit Henrik Ibsen, der es in seiner Glanzzeit in Deutschland entweder zu tosenden Protesten oder zu so großer Begeisterung brachte, daß er bis zu 28mal vor die Rampe gerufen wurde. Richard Wagner rechnete es dem Publikum übel an, wenn seinen Stücken nicht genügend Beifall gezollt wurde, oder er selbst, wenn er zugegen war, nicht genügend gefeiert wurde. Er nannte den Beifall „das unentbehrliche Element, auf dessen Wogen sich die ungeheure Anregung der schöpferischen Selbstentäußerung getragen fühlen will". Und damit hatte er gewiß recht.

Das Berliner Gasthaus „Zum Diplomaten"

65 Jahre Berliner „Kaiserhof" / Das Hotel in der Wilhelmstraße

Wenn einen der Weg über den Berliner Wilhelmplatz führt, wird man nicht versäumen, dem First des Kaiserhofes einen Blick zu gönnen, um festzustellen, aus welchen Ländern zur Zeit hoher Besuch zugegen ist. Kürzlich erst war es die italienische Trikolore, waren es die Farben Spaniens, morgen wird es die aufgehende Sonne Japans sein, die ihren roten Glutball zeigt. Im bunten Wechsel kehren hier Diplomaten aus allen Ländern ein, die gewichtige Geschäfte mit der Reichskanzlei zu führen haben, die schräg gegenüber liegt, oder die in sonst einem der breit hingelagerten Ministerien zu tun haben, die sich hier aneinanderreihen.

Ein komplizierter Start

Als vor nun schon sieben Jahrzehnten der Plan gefaßt wurde, an diesem Platz im Herzen der Hauptstadt des neugegründeten Reiches ein Riesenhotel zu errichten, schüttelten viele bedenklich den Kopf. Sie konnten sich noch nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß das größere Deutschland auch ein Leben größeren Stiles beginnen würde. Daß man sozusagen über Nacht Großmacht geworden war, wollte erst allmählich in den Kopf. Um so erstaunlicher ist es, daß die Begründer des Kaiserhofes nicht nur den Bau eines nach damaligen Begriffen überdimensionalen Gasthofes wagten, sondern diesem Hotelpalast auch noch eine überaus luxuriöse Ausstattung zubilligten, deren Anschaffungskosten sich nach landläufiger Ansicht an dieser Stelle niemals lohnen würden.

Gleichwohl wurde die Einweihung im Jahre 1875 zu einem Ereignis für Berlin, an dem auch der alte Kaiser lebhaften Anteil nahm. Aber — als ob ein Verhängnis über dem Unternehmen geschwebt hätte — zehn Tage nach der Premiere brach ein verheerendes Schadenfeuer aus und zerstörte weite Teile des Hauses und fast die gesamte Einrichtung, die ein Zugstück der Wiener Weltausstellung hätte sein sollen. Die mutigen Hotelbegründer aber bändigten das Schicksal, indem sie sich ungebrochen aufs neue ans Werk gaben und schon nach wenig mehr als einem halben Jahr erneut Einweihung feiern konnten. Aus der Asche war ein noch prächtigerer Kaiserhof emporgestiegen.

Alsbald schon wurde der Kaiserhof zum Einkehrhaus der Diplomaten und Fürstlichkeiten. Die großen Ereignisse der siebziger Jahre, vor allem der Berliner Kongreß von 1878 und die Berliner Konferenz, brachten hohen Besuch aus vieler Herren Länder. Die Berliner Gesellschaft tat ein übriges dazu, das Hotel zum Mittelpunkt festlicher Ereignisse zu machen, und der kaiserliche Hof ließ es an fürstlichem Besuch nicht fehlen.

Auch nach dem Weltkrieg hat der Kaiserhof rasch wieder die alte Bedeutung gewonnen. Das Gästebuch weist aus dieser Zeit viele bekannte Namen auf. Neben Politikern, Wirtschaftlern und Diplomaten kehrten viele Forscher und Wissenschaftler ein, darunter Sven Hedin, Amundsen, Dr. Eckener, der Ozeanflieger Köhl und viele anderen. Auch exotische Besucher in großer Zahl wurden registriert, Rabindranath Tagore zum Beispiel und andere.

Dr. Goebbels hat uns den letzten, aktuellsten Abschnitt der Hotelgeschichte in seinem weltbekannten Buch „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" geschildert. Dieser kurze Weg von wenigen hundert Metern ist inzwischen Geschichte geworden. Am 3. Februar 1931 kehrte der Führer zum erstenmal im Kaiserhof ein, am 30. Januar 1933 trat er von hier den Weg zur Macht an. Das „Hotel der Diplomaten" ist inzwischen geblieben, was es 65 Jahre lang gewesen ist.

Büchertisch

Karl Döhring: Die Liebe der Prinzessin Amarin. Verlag Carl Schünemann, Bremen. Preis 5,— RM. — Karl Döhring, dreifacher Doktor und Professor, Herausgeber der Bücherreihe „Der indische Kulturkreis", hat auf Schloß Seeheim, wohin er sich nach seiner langjährigen Auslandstätigkeit zurückgezogen hat, Gelegenheit genommen, die Erlebnisse und Erkenntnisse seiner Tätigkeit in Siam zu sichten und teils in Romanen, teils in kulturgeschichtlichen Abhandlungen zu gestalten. Er kennt die buddhistische Glaubenswelt wie keiner. Auch dieser farbenfroh gestaltete Roman um die Prinzessin Amarin, der die Auseinandersetzung der buddhistischen Märchenwelt mit den harten Tatsachen des Zeitalters der Technik und Weltwirtschaft anklingen läßt, zeugt von dem tiefen Erlebnis des Landes an den Ufern des Menonnstromes, das Döhring während seiner langjährigen Tätigkeit dort in sich aufnahm. Dieser Roman um eine siamesische Prinzessin und einen Europäer ist mehr als eine Erzählung. Er ist ein kulturgeschichtliches Essay in dichterischer Form. Dr. Kurt Pfeiffer

Kultur in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

Junge italienische Kunst in Hannover. Man hat die großen Meister, die jahrhundertelang zum Ruhm des italienischen Volkes ihre unvergänglichen Werke schufen, in Deutschland viel zu sehr bewundert, um nicht jede Möglichkeit einer Bekanntschaft mit den Nachfahren von heute, den jungen italienischen Künstlern auf das herzlichste zu begrüßen. Dieses junge Italien hat uns ja um so mehr zu sagen, als es gleich uns in dem Sich-Besinnen auf die ewigen völkischen Quellen jeder wahren Kunst den Weg aus fruchtloser Problematik und sinnlosen Stilexperimenten heraus gefunden hat.

Dem Gemäldewettbewerb, den Staatsminister Farinacci unter dem Titel „Premio Cremona" mit der Absicht, die italienische Malerei auf der Grundlage der faschistischen Weltanschauung auszurichten, ins Leben rief, war bereits mit der ersten Ausstellung ein ungewöhnlicher künstlerischer Erfolg beschieden. Der II. Premio Cremona, zu dem den Künstlern die Aufgabe einer bildnerischen Interpretation der vom Duce befohlenen Getreideschlacht gestellt war, hat in ganz Italien stärkste Beachtung gefunden und eben deshalb, weil hier in der Tat ein ausgezeichneter Querschnitt durch das gesamte künstlerische Schaffen gegeben wurde, ist die Ausstellung einer Auswahl von 69 Bildern im Künstlerhaus zu Hannover von hohem Wert für den deutsch-italienischen Kulturaustausch, in dessen Geist die hannoversche Ausstellung dank der gemeinschaftlichen Bemühungen des Ministers Farinacci und des Oberbürgermeisters Dr. Haltenhoff zustandegekommen ist.

Die Ausstellung vom 29. 9. bis 13. 10. bestätigt auch hinsichtlich der verschiedenen Stilarten, mit denen sie uns bekannt macht, daß wir sie mit gutem Grund einen Querschnitt durch das derzeitige italienische Kunstschaffen nennen durften. Die interessanteste Entdeckung, die der Besucher macht, dürfte die Feststellung sein, daß das Vorbild des Quattrocento — namentlich des frühen — auf die heutigen Künstler eine unverkennbar starke Wirkung au[illegible] hat. Der Gesamteindruck des Besuchers [illegible] vielleicht überhaupt weniger durch das [illegible] Werk als vielmehr durch die schaf[illegible] und Vielseitigkeit, mit der die Künstler [illegible] gestellte Aufgabe in Angriff genommen haben, bestimmt. Sie verrät, daß ein starker Impuls das italienische Kunstleben einer neuen Blüte entgegenführt.

Theater

Max-Halbe-Uraufführung in [illegible] Anwesenheit des Dichters fand [illegible] Staatstheater am 75. Geburtstag Max Halbes die Uraufführung seines jüng[illegible]n Dramas: „Kaiser Friedrich II." statt. Es war eine sehr festliche Aufführung, die zu einer begeisterten Kundgebung für den Ehrenbürger und kulturellen Ehrenbeirat der Stadt Danzig wurde.

Die glanzvolle Aufführung unter der Regie von Carl Kliewer fand vor dem ausverkauften Hause eine begeisterte Aufnahme. Das Publikum gab sich dem großen dramatischen Geschehen auf historischer Grundlage mit Spannung und Ergriffenheit hin.

Musik

Mengelberg-Konzerte in Rotterdam. Zur Zeit werden Besprechungen gepflogen, daß auch im kommenden Winter in Rotterdam eine Reihe Mengelberg-Konzerte durchgeführt werden. Zwar wird die Zahl dieser Konzerte nicht so groß sein wie in anderen Jahren, doch will man die Tradition der Mengelberg-Konzerte um jeden Preis beibehalten. Die Veranstaltungen werden in dem großen Filmtheater Luxor durchgeführt, in dem übrigens auch eine Reihe anderer großer Konzerte veranstaltet werden. Die Mengelberg-Konzerte weisen deutlich darauf hin, daß das Kunstleben in Rotterdam keineswegs erschüttert worden ist.

Ein Mädchen rast in den Tod!

Nach den Erinnerungen eines deutschen Lokomotivführers erzählt von E. Stoge

(Schluß)

Manelina liebte mich, sie küßte keinen anderen und sie war mir treu. Aber sie war eine wilde, unfügsame kleine Katze. Wie oft bat ich sie: „Laß das wilde Fahren, du wirst dir noch einmal das Genick brechen! „Oh lala", gellte mir ihr Lachen ins Ohr. „Dann suchl dir doch eines von den kleinen Gänschen oben in Mondoza, das am Weinberg ihres Vaters Reben bindet!"

Wenn wir in Alto Felado Aufenthalt hatten, stand sie am Bahnhof und kam zu meiner Maschine. Ich sah schon ihr kastanienbraunes Haar von weitem leuchten. Während ich die Lager der großen Maschine abschmierte, stand sie neben mir und rief mir zärtliche, süße Worte zu.

Das letzte, das ich beim Ausfahren aus der Station sah, war ihr Tüchlein, mit dem sie mir zuwinkte.

Und wenn wir in La Sena einfuhren, stand Manelina schon in der Station und wartete auf mich.

Ja, mein Freund, so war sie, die kleine Manelina. Raste mit ihrem Wagen dahin, überholte sogar meinen Expreß.

Bis ich es ihr verbot.

„Du sprichst mit anderen Mädchen auf der Station!" fauchte die wilde, eifersüchtige Katze mich an. „Du willst nicht mehr, daß ich dich erwarte?"

Von diesem Tage an trieb sie es noch toller. Vier, fünf, manchmal auch sechs Stationen fuhr sie neben dem Zug. Bis Caldenadas fuhr sie mir entgegen und in La Paz nahm sie von mir Abschied. Und an jenem Straßenübergang, an dem du sie heute sahst, spielte sie mit dem Zug Katze und Maus.

Bis aus der Maus die Katze wurde! Bis meine Lokomotive das kleine Auto fraß, mit Haut und Haaren. Ich sah noch, wie sie vor der Maschine über das Geleise rasen wollte. Ich gab Gegendampf, zog die Handbremsen an. Die Räder der Lokomotive standen, gingen nach rückwärts durch, standen endlich fest gebremst. Trotzdem raste der Expreß noch mit sechzig Kilometer, fuhr Schlitten, wie wir das sagen. Und Manelina war noch nicht hinüber. Die Lokomotive schrie ihre Notsignale in die Nacht.

Es gab ein furchtbares Krachen, dann erloschen die Scheinwerfer der Lokomotive. Eingeschlagen.

Erst vierhundert Meter weiter brachte ich den Zug zum Stehen. Einzelne Blechstücke klebten auf meiner Maschine. Und Manelina lag auf dem Tierfänger zwischen den Rädern. Ihr Gesicht war voller Qual, die Augen weit aufgerissen. Das kastanienbraune Haar wehte im Winde, als lebte sie noch, und fuhr neben dem Zug einher. Aber ihr Rückgrat war gebrochen. Mitten durch. Wie durch ein Wunder blieb der Kopf unverletzt.

Ich nahm den Körper Manelinas und trug ihn auf meine Maschine. Legte ein Tuch auf die Kohlen und bettete meine tote Geliebte so weich es nur ging. Dann raste der Zug weiter durch die Nacht. Es war dieselbe Mondnacht wie heute, mein Freund.

Es war kein Jahr vergangen. Da sah ich sie wieder. Neben dem Zug, in demselben Wagen. Ihr rotbraunes Haar wehte im Winde. Sie winkte mir und lachte herüber.

Ich riß an der Pfeife. Der Sturm verschlang den Ton. Ich wußte, daß dieses Mädchen nicht aus Fleisch und Blut war.

Auch Pintada, mein Heizer, wußte es. In jeder Mondnacht sehe ich sie nun. Manchmal zwei-, dreimal hintereinander. Dann wieder Monate lang nicht. Wenn es in den Vollmondnächten regnet. Manchmal wollte ich ihr den Vorrang lassen. Tastete mit der Hand nach dem Griff der Luftbremse. Aber der Griff der Bremse war weich und gab sofort nach. Der Widerstand fehlte, der stets vorhanden war, wenn die Luft in die luftleeren Röhren schoß. Da gab ich Gegendampf, aber die Stelle hat Gefälle.

Dann versuchte ich, ihr zuvorzukommen. Ihr den Straßenübergang abzuschneiden, damit sie bremsen mußte. Ich befahl Pintada, hineinzufeuern, was Platz hatte. Gab vollen Dampf und versuchte, sie zu überholen. Aber sie spielte mit mir. Sie fuhr neben dem Zug und wenn die Kurve kam, wo die Straße abschneidet, gab sie Vollgas und raste knapp vor dem Zug durch den Übergang.

Und was das Furchtbare dabei war, mein Freund? Auf der anderen Seite verschwand das Auto. Die Straße war leer! Jetzt habe ich mich an Manelina gewöhnt, ich denke, sie muß solange durch die Nacht rasen, bis ihre arme Seele Ruhe findet. Wann dies sein wird, weiß ich nicht."

Pedro schüttelte mir stumm die Hand und suchte dann das Werkhaus auf, wo die unverheirateten Maschinenführer der Ferro Caril schliefen. Ich dachte noch lange an seine Erzählung. Ich sah das Phantom noch vor mir, den Kopf zurückgeworfen, die kastanienroten Locken im Sturme wehend, sah sie dahinrasen über den weißen Strich, den die Landstraße im Mondenschein bildete.

Des Rätsels Lösung

Ich bekam später noch andere argentinische Lokomotivführer zur Ausbildung für die neue Schnellzugmaschine. Damit kam ich auch auf andere Strecken. Einmal aber befuhr ich wieder die Strecke bis Mendoza. In La Costa hatten wir einen längeren Aufenthalt. Meine neue 2 D I Zweizylinder stand auf einem Abstellgeleise. Da kam ein alter Farmer auf mich zu und betrachtete die große Maschine. Dann nickte er mit dem Kopf: „Mit dieser Maschine hätte Manelina nicht um die Wette fahren können", sagte er, mehr zu sich selbst.

„Sie kennen Manelina?" fragte ich, da die Worte des Farmers meine Neugierde geweckt hatten.

„Ich bin ihr Vatr", gab der alte Mann zur Antwort. „Ich hatte sie immer gewarnt. Früher oder später mußte es so kommen", setzte er dann hinzu.

Da schoß mir ein Gedanke durch den Kopf. Ich wies ihn zwar als höchst phantastisch von mir, dann fragte ich aber:

„War Manelina ihre einzige Tochter?"

„Nein, ich habe noch ein zweites Kind. Enriqueta. Sie ist mit einem Gutsbesitzer in Donado verlobt."

„Besitzt sie einen eigenen Wagen?"

„Jedermann besitzt hier einen Wagen, ob reich oder arm", gab der Farmer zur Antwort. „Bedenken Sie die großen Entfernungen."

„Hoffentlich ist sie nicht so tollkühn wie ihre Schwester?" fragte ich mit einem Seitenblick auf den Alten.

„Nein, Senor", gab er zur Antwort. „Früher einmal liebte sie es wie Manelina über die Straßen zu fliegen. Bis der Tod ihrer Schwester kam. Dann hatte ich es ihr verboten. Sie benutzt jetzt nur mehr selten den Wagen. Manchmal fährt sie in der Nacht aus, wenn sie nicht schlafen kann. Sie verträgt nicht den Mondschein, wissen sie, Senor! Aber schnell fährt sie nicht, bestimmt nicht. Manchmal weiß sie gar nicht, wo sie in der Nacht war. Ich wollte schon einmal einen Arzt fragen. Aber wir haben hier im Lande keinen Arzt. Nächsten Monat heiratet sie ja auch. Vielleicht wird es dann mit der Mondsucht besser. Es ist wirklich eine schöne Maschine, die Sie da führen, Senor."

Streng verboten!

Es kam selten vor, daß der Postbote Toni Zeit hatte. Heute hatte sich die dicke Brieftasche früher als sonst geleert. Er machte einen Abstecher zu seiner Schwester. Ihr Mann, Tonis Schwager also, war im Feld. Sie hatte hin und wieder einen praktischen Fingerzeig nötig.

„Gut, daß du kommst, Toni", drückte Hulda erfreut die Hand des Bruders. „Wie ist denn das nun mit den Feldpostpäckchen? Kann ich wieder bis zu zwei Pfund schicken?"

„Selbstverständlich", Toni legte Mütze und Tasche ab, „bis zu 1000 Gramm. Bist wohl gerade wieder dabei, deinem lieben Mann einen Heimatgruß zusammenzuzaubern?"

„Der wird sich freuen! Sieh mal hier das herrliche Stück Napfkuchen mit Rosinen! Den ißt er doch so gern. Und eine Tabakspfeife hat er sich gewünscht!"

„Die läßt sich sehen!", schmunzelte Toni fachmännisch, „so'n richtiger Koksofen. Da weiß man doch, was man unter der Nase hat!"

„Was wollte ich denn noch... Richtig! Eins, zwei, drei, vier Schachteln..."

„Wie denn, Streichhölzer?"

„Na natürlich, Toni! Glaubst du, die Soldaten sind Kaltraucher?"

„I bewahre, das glaube ich nicht. Aber... Weißt du nicht, daß das Verschicken von Streichhölzern in Feldpostpäckchen streng verboten ist? Wie leicht können sie sich unterwegs entzünden, und dann gibt's das schönste Feuerwerk. Ja, ja, ist schon vorgekommen. Zahlreiche Päckchen, die mit Liebe in Marsch gesetzt sind, werden dann vernichtet, abgesehen von anderen großen Verlusten, die entstehen können!"

„Tja, aber... Wie sollen dann die Soldaten den Tabak in Brand setzen?"

„Verlaß dich drauf, Hulda, die werden schon wissen, wie sie zu Feuer kommen!"

Denkt daran: Opfer SONNTAG

Pg. Drendel sprach

Aus Anlaß der Bestätigung von Regierungsrat Vogel zum Leiter des Gefängnisses in Litzmannstadt fand in Gegenwart von Generalstaatsanwalt SS-Standartenführer Gauredner Drendel im Heim der NSKK., das vom Standartenführer entgegenkommenderweise zur Verfügung gestellt worden war, ein Kameradschaftsabend der Gefolgschaft des Gefängnisses statt.

Generalstaatsanwalt Drendel begrüßte die erschienenen Gäste aus Partei, Stadt und Staat, sprach Regierungsrat Vogel und seiner Gefolgschaft Dank und Anerkennung aus für die unter besonders schwierigen Verhältnissen geleistete Aufbauarbeit am Strafvollzug und stellte seine weiteren eindrucksvollen Ausführungen unter das Wort, das im Eingang zum Heim der NSKK. steht: „Kameradschaft ist alles!" Besonders stellte er heraus, welch großen Wert die Justizverwaltung auf die Zusammenarbeit mit anderen Stellen der Partei und des Staates legt, damit die großen Aufgaben, die das Wartheland stellt, in Ruhe, Ordnung und Sicherheit angefaßt werden können.

Den Dankesworten des Regierungsrates Vogel an die Gäste und seine Gefolgschaft folgte ein fröhlicher Kameradschaftsabend, der die so nötige Entspannung bot und Kraftquelle für weiteren Einsatz sein soll.

Im Theater zu Litzmannstadt:

„Martin, versprich mir nichts!"

Eine hervorragende Komödie auf unserer Bühne erstmals aufgeführt / Die Regie führte Christian Boehme

Naiv ... skurril ... burschikos ... unverfroren ... verliebt ... vor allen Dingen aber vom Scheitel bis zur Sohle ein genialer Künstler, das ist dieser Martin Pratt, der hoch über den Dächern von Berlin sein zugiges Maleratelier aufgeschlagen hat, wie ein Besessener vor der Leinwand steht und die Farben mischt. Er vertritt den Standpunkt, daß der liebe Gott die Welt und die Menschen nur deshalb geschaffen hat, damit es den Malern nicht an Motiven fehle. Das tägliche Brot? Die Gegebenheiten des Tages? Die Miete zum Beispiel? Die sich härmende und sorgende Frau?

Das alles verkennt er in seiner Bedeutung vollkommen. Er ist ein Künstler und als solcher auf dem besten Wege dazu, auf den Flügeln des Genius den nüchternen und kalten Boden der Realität auf den feurigen Schwingen seiner leicht entzündbaren Phantasie nicht nur hinter sich zu lassen, nein, obendrein noch lächerlich zu machen und ganz einfach als nicht vorhanden zu bezeichnen. Jawohl, so ist dieser Martin!

*

Nicht so die allerliebste kleine Monika. Auch sie trägt den schicksalsschweren Namen Pratt. Aber sie ist der Erde näher und dem Leben verbundener! Heiße ich schon Pratt, dann habe ich auch die Verpflichtung, für meinen Mann in den harten Kampf um die nackte Existenz einzutreten! Und weil schon einmal in dieser Ehe das Du und das Ich ineinanderfließen, weil die Herzen gar so sehr im Einklang schwingen, deshalb glaubt diese Monika, daß die Bilder ihres Mannes auch die ihren sind. Denkt es ... verbohrt sich in diese Ide ... und läßt sie, von bitterer Not und bösem Hunger dazu verleitet, Wirklichkeit werden. Richtig so, Monika!

*

Das sind der Punkte zwei, aus denen sich fürwahr eine flotte und nette, obendrein sogar eine höchst originelle und amüsante Komödie fertigen ließ. Eine Frau war es, die dieses vielbeachtete Theaterstück zu Papier brachte. Mit dem ganzen Schwung einer glücklich inspirierten Schöpferkraft, mit dem ganzen Elan der Ursprünglichkeit ging diese Charlotte Rißmann zu Werke. So tadellos ist ihre Erstlingsarbeit für das Theater, daß man dieser Autorin, die bis dato gänzlich unbekannt war, für diese ihre künstlerische Tat nur von ganzem Herzen danken kann. Es verdient bei alledem besonders hervorgehoben zu werden, daß Charlotte Rißmann, so sehr ein solches Milieu in dieser ihrer Komödie eine Rolle spielt, in der Zeichnung ihrer Hauptfigur nicht im Bohemehaften stecken bleibt. Martin Pratt ist, um die Situation einmal nach München zu verlegen, mehr als ein sogenannter Schwabinger Maler, der sich durch das Leben fuscht und ludert. Er hat auch nichts an sich vom „Quartier Latin" und vom Montmartre. Nein äußerlich gibt er sich zwar als Trottel, aber innerlich? Da ist er weitaus mehr! In der Grundhaltung seines unverdorbenen Wesens erkennen wir den großen Seher und Künder des unendlichen Reichtums und der unermeßlichen Schönheit dieser Welt.

Aber es dreht sich in diesem Stück beileibe nicht nur um die Kunst. Darüber hinaus ist in dieser Komödie die eheliche Kameradschaft von entscheidender Bedeutung. Ja, man muß sie recht eigentlich als den Faktor ansprechen, aus dem die Handlung dieses Werkes sprüht. Und so feiert denn die Kunst im Verlauf dieses köstlichen Spieles deshalb einen so großen und verdienten Triumph, weil ein tapferes junges Mädel einem hochtalentierten Menschen liebend unter die Arme greift und ihn in dem Boot der Zweisamkeit sorgend und behutsam über die gefahrvollen Klippen des irdischen Daseins hinweggleiten läßt.

*

Die Erstaufführung dieses taufrischen Stückes, das nicht von dem kalten Feuer der Pointe, sondern von der warmen Glut eines herzigen Humors lebt, hatte Christian Boehme in Szene gesetzt. Mit einer schönen Fülle guter Einfälle zu Werke gehend, ließ er es an einer gewissen Originalität nicht fehlen. Aus nahezu allen Szenen erkannte man die sicher leitende Hand eines Regisseurs, der die geistige Grundhaltung des Stückes richtig erkannt hatte. Es war eine Art von dezentem Kammerspiel, das man zu sehen bekam, ein Stückchen Theater, das ganz auf den leisen, intimen Ton abgestimmt war und alle grellen Akzente bewußt und in richtiger Erkenntnis vermied. Sehr nobel! Sehr geschickt! Christian Boehme selbst spielt auch gleichzeitig die schwierige, weil in vielen Farben schillernde Hauptfigur des Stückes. Obwohl in seiner künstlerischen Veranlagung ein „Schauspieler der Dekadenz", war Boehme nach Kräften bemüht, die Hauptfigur in ihrer genialen Ungebundenheit und in ihrem Stürmen und Drängen glut- und blutvoll zu spielen. In Lore Hansen fand er eine Partnerin, deren prächtiges schauspielerisches Können wieder einmal besonders in die Augen fiel. Jede Nuance, jeder noch so kleine Wechsel in der Stimmung glückte in Stimme wie auch Mimik. Es war ein helles Vergnügen, dieser Lore Hansen zusehen zu können. Den Kunsthändler Felder gab Franz Bließ. Mit delikater Vornehmheit, einer viel bewunderten Maske und mit der Sicherheit des erfahrenen Sprechers entfaltete er in verschiedenen Szenen eine Atmosphäre von wohltuender Ruhe um sich. Man kann Herrn Bließ zu dieser seiner tadellos geschlossenen Leistung nur beglückwünschen. Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, die außerordentliche Vielseitigkeit von Friederike Zastrow zu betonen. Diesmal gab sie erneut eine schöne Probe ihres echten Talentes. Sie spielte mit bestem Gelingen die Vera, ein innerlich hohles Geschöpf, das sich aber um so besser mit ein paar leeren Phrasen, einigen abgelauschten Sentenzen und der nötigen Portion von Puder und Schminke auffällig in Szene zu setzen pflegt.

Eine Reihe kleinerer Rollen vervollständigten den durchweg guten Eindruck, den man von dieser Aufführung haben konnte. Bruno Kobelt, Gustav Mahncke, August Hütten (als liebevoll-nachsichtiger Hauswirt), Theo Sedat, Wilhelm List-Diehl Madou Rassieur u. a. halfen mit, dieses Stück zu einem Erfolg für unsere Bühne werden zu lassen. Ein Sonderlob gebührt aufs neue Wilhelm Terboven, der zusammen mit dem sehr talentierten Dekorationsmaler Köttler ein geradezu bestechendes Bühnenbild entworfen hatte. Das Publikum folgte dem Spiel mit großer Anteilnahme und zeigte sich sehr beifallsfreudig.

Dr. Gustav Röttger

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppen Waldschloß — Karlshof

Am Sonnabend, dem 12. Oktober 1940, fällt der Ausbildungsdienst aus.

Der Ortsgruppenleiter

Hitlerjugend, herhören!

Am Freitag, dem 11. Oktober, treten alle Angehörigen der früheren 9. Gefolgschaft (Rudolf-Heß-Straße, Mark-Meißen-Straße, Böhmische Linie, Adolf-Hitler-Straße) um 19 Uhr im HJ.-Heim, Buschlinie 163, an.

Am Montag, dem 14. Oktober, findet ein Führerappell bis Scharführer und Jungzugführer einschließlich um 19.30 Uhr in der Inspektionsschule, Glockengasse 14, statt.

Der k. Bannegeschäftsführer des Bannes 6/663

Die HJ.-Sportwarte und Gefolgschaftsführer führen den Herbstwaldlauf am Sonntag (s. letzten Rundbrief der L-Stelle!) mit ihren Einheiten gesondert durch, nicht — wie ursprünglich angeordnet — stammweise. Die Berichte bis Montag abend schriftlich in die Stammdienststellen, bis spätestens Mittwoch an die Banndienststelle.

Der L-Stellenleiter d. B. 664
Teuteberg
Gefolgschaftsführer

Untergau 663 Litzmannstadt herhören

Alle BDM.-Führerinnen und Spielscharmädel, die an der Ostlandfeier teilgenommen haben, erscheinen heute, den 11. Oktober, um 19.30 Uhr in der Inspektionsschule zu einer Probe.

Die k. Führerin des Untergaues Litzmannstadt
Gertrud Prietz, Untergauführerin

Ring- und Gruppenführerinnen des Untergaues 664

Am Sonntag um 16 Uhr vollzählig in Dienstkleidung zum Empfang der Reichsreferentin in der Inspektionsschule III, Litzmannstadt, Glockengasse.

Friedel Mensch
k. Untergauführerin

Achtung, Mitglieder des Reichskolonialbundes!

Bei den im Gau Wartheland aus dem Altreich zugezogenen und hier neu eingetretenen Mitgliedern des Reichskolonialbundes besteht zum Teil immer noch Unklarheit über die Zahlung der Mitgliedsbeiträge.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß bereits in fast allen Kreisstädten des Warthegaues Ortsverbände bestehen, an die die Zahlung zu leisten ist.

Im übrigen wird jede gewünschte Auskunft erteilt vom Reichskolonialbund, Gauverband Wartheland, Posen, Poststraße 32.

Kompf
komm. Gauverbandsleiter

Weitere Nachrichten „Hier spricht die NSDAP." siehe Seite 6.

Ich stehe zu Dir!

Schlichte Geschichten von der Kraft des Herzens

Siebzehn Jahre zählte die kleine Ilonka. Ihre Augen glänzten wie blaue Diamanten, denen noch der letzte Nebel fortgeschliffen werden muß, ihr Haar ringelte sich weich, rötlichbraun, noch ohne den satten Goldton der alten Frauengemälde, ihr herzförmiger Mund stand halbgeöffnet, wie erstaunt und fragend vor einer Welt, die so viel Rätsel barg. Und ihre zierlichen weißen Füße, die unermüdlich vom Haus aufs Feld liefen, in den Garten und wieder ins Haus — ja, sie zuckten oft und sehnten sich nach Wegen, die sie noch nicht gegangen waren.

„Dieses Jahr", sagte die Mutter, als sie das Lebenslicht im Kranz der siebzehn bunten Kerzen anzündete, „dieses Jahr darfst Du mit auf den Winterball."

Ilonkas Augen füllten sich mit Tränen. Sie ließ die heißersehnten Stiefelchen aus rotem Saffian fallen, warf sich ihrer Mutter in die Arme — sprechen konnte sie nicht vor Freude, nur schluchzen, so leidenschaftlich war sie.

Kein schöneres Geschenk hätte es geben können. Der Winterball, der das alte Jahr schloß und das neue eröffnete, von dem die Mädchen in den Spinnstuben den ganzen Winter über raunen und tuscheln, das große Ereignis des Jahres für das ganze Land!

Zwei Leben lebte Ilonka in diesem Jahr: eines den Erfordernissen des Tages, eines der unermeßlichen Vorfreude. Aber sie lebte noch ein drittes Leben: das der Furcht! Denn es war das Jahr, in dem der neue Gutsinspektor auftauchte.

Lang und hager war er wie ein Galgen, stets dunkel gekleidet, der Mund verkniffen, die Augen lodernd in einem verzehrenden Feuer, das schwere bräunliche Lider umsonst zu verbergen trachteten, und der Anblick seiner großen, gierigen Hände ließ Ilonka jedesmal erschauern. Er wollte sie heiraten. Die Eltern sahen sein Bemühen halb besorgt, halb geschmeichelt — er hatte ein so gutes Einkommen. Vielleicht hätte Ilonka längst nachgegeben, wäre nicht der verheißene Winterball zu einer unverhofften Stärkung ihrer Widerstandskraft geworden. „Nächstes Jahr", sagte Ilonka, „werde ich mich entscheiden."

Endlich ist es soweit und der Schlitten wartet mit seinem lustigen Geklingel vor dem Tor.

Im Saal des behäbigen Gasthofes „Zur goldenen Traube" herrscht ein verwirrendes, fröhliches Durcheinander von Eindrücken: bunte Bänder flattern von der Decke herab, zahllose Lichter flimmern, feurige, vertraute und doch ganz neue Weisen umschmeicheln das Ohr! Man weiß nichts von der Mutter, die prächtig geputzt seitwärts bei den Müttern sitzt, man weiß nichts vom Inspektor, den ein gütiger Zufall nach Budapest entführte — ach, nicht einmal von ihnen weiß man, die Ilonka im Tanze herumschwenken...

Nein, vom ersten Tänzer wußte Ilonka nichts. Nichts vom zweiten... dann sah sie den dritten — und nichts anderes mehr.

Er war groß, breitschultrig, braun und glatt wie eine Kastanie, seine blauen Augen glühten in sanfter Leidenschaft, unter dem kleinen Schnurrbart belächelte sein roter Mund selbst die schüchternen Worte, die er fand, und deren es — das verstand Ilonka augenblicklich — zwischen ihnen gar nicht bedurfte.

Sie tanzten. Sie tranken zusammen, erzählten sich mit Eifer von ihrem quellwasserklaren Leben, beide in einer Glückseligkeit, die ihnen als der Gipfel des Daseins erschien. Oben auf der Galerie, wohin die großen, grünbeschirmten Lampen nicht ganz hinaufreichten, küßten sie sich. Sie sagten kaum, daß sie sich liebten, sie fühlten es. Es war die große, heilige Erfüllung ihres Lebens.

Er hieß Mitru und wohnte in den Bergen, den blauen Bergen, auf denen das Traumland des Kindes Ilonka lag. Das machte sie besonders glücklich. Er war arm, sagte er. „Und ich bin nicht reich", rief Ilonka, „wie gut das paßt!" Wortlos waren sie sich unverbrüchlich einig.

„Aber du mußt ein Jahr warten, Ilonka!"

„Ich warte, Mitru!" Sie fragte nicht, warum.

*

Das ist ein kleiner Ausschnitt aus der neuen, lebensnahen Fortsetzungs-Reihe, die jetzt in der großen Sonntag-Zeitung „Die Grüne Post" beginnt. Kaufen Sie sich noch heute „Die Grüne Post", dann können Sie sofort weiterlesen und sich außerdem an dem großen 3000-Mark-Preisausschreiben beteiligen. „Die Grüne Post" ist für 20 Pfennig überall zu haben!

Wie mache ich die Umsatzsteuervoranmeldung?

Was gehört zum umsatzsteuerpflichtigen Entgelt, und welche Beträge können abgesetzt werden?

Von Obersteuerinspektor **Reher**, Litzmannstadt

Es ist für den Unternehmer nicht immer einfach, seine vom Finanzamt geforderte Umsatzsteuervoranmeldung richtig und den gesetzlichen Erfordernissen entsprechend auszufüllen.

Grundsatz für das umsatzsteuerpflichtige Entgelt ist: Für den Umfang des Entgelts ist die gesamte Gegenleistung des Empfängers entscheidend. Entgelt ist alles das, was der Empfänger aufwenden muß, um die Lieferung oder Leistung zu erhalten. Das ist regelmäßig die Roheinnahme ohne jeden Abzug. Entscheidend für die Entstehung der Steuerpflicht ist, daß ein Leistungsaustausch überhaupt vorliegt. Deshalb ist nicht jede Betriebseinnahme umsatzsteuerpflichtig. Z. B. gehören Schadenersatzleistungen nicht zum Entgelt. Es wird aber nicht immer beachtet, daß zum Entgelt nicht nur die Gegenleistung in Bargeld gehört. Auch was in sogenannter Gegenrechnung verrechnet wird, stellt steuerpflichtiges Entgelt dar:

Beispiel: Ein Arzt behandelt einen Schneidermeister. Die Bezahlung des Honorars erfolgt in der Weise, daß der Schneidermeister dem Arzt einen Anzug liefert. In diesem Fall muß der Arzt bei seiner Voranmeldung den Wert des Anzugs den übrigen Entgelten hinzusetzen.

Für den Umfang des Entgelts ist auch nicht entscheidend, ob der Unternehmer das Entgelt restlos für sich behält, oder ob er einen Teil davon an andere Personen abliefern muß. Dies trifft zu bei den Gastwirten bezgl. des Trinkgeldes, das der Gastwirt auf Grund gesetzlicher Regelung an die Kellner abliefern muß. Zum steuerpflichtigen Entgelt gehört alles das, was der Gast aufwenden muß, um in den Genuß der Speisen und Getränke zu gelangen. Dazu gehört auch der zehnprozentige Bedienungszuschlag. Zum steuerpflichtigen Entgelt gehören auch die Abgaben und Steuern, die der Unternehmer abführen muß. Eine Zuckerfabrik darf deshalb auch nicht die Zuckersteuer als abzugsfähig absetzen. Ein Kinounternehmer darf die an den Oberbürgermeister abzuführende Lustbarkeitssteuer nicht vom Entgelt kürzen. Auch die Stundungs- und Verzugszinsen gehören zum umsatzsteuerpflichtigen Entgelt. Erfolgt die Bezahlung durch Wechsel oder Schecks, so hat der Unternehmer den Betrag zu versteuern, der ihm nach Abzug des Diskontsatzes verbleibt. Wenn also ein Wechsel diskontiert wird, d. h. zu Geld gemacht wird, so gilt nur die um den Diskont verminderte Wechselsumme als vereinnahmtes Entgelt. Die Diskontspesen dagegen stellen einen Teil des Leistungsentgelts dar und sind deshalb steuerpflichtig.

Durchlaufende Posten

Besondere Schwierigkeiten ergeben sich für den Unternehmer, wenn er zu beurteilen hat, ob gewisse von ihm verauslagte Gelder zum umsatzsteuerpflichtigen Entgelt gehören. Man spricht in diesen Fällen von sogenannten **durchlaufenden Geldern**. Nach dem Gesetz handelt es sich hierbei um Beträge, die der Unternehmer im Namen und für Rechnung seines Auftraggebers vereinnahmt und verausgabt. Nicht alle von dem Unternehmer zu verauslagenden Gelder gehören demnach zu den durchlaufenden Posten. Für die Anerkennung als „durchlaufende" Posten sind unerläßliche Voraussetzungen:

1) Der Unternehmer muß in fremdem Namen handeln. Er darf mithin nicht Zahlungsverpflichteter sein. Er darf nur derjenige sein, der für einen andern, den Zahlungsverpflichteten, Gelder lediglich weiterleitet, ohne selbst Anspruch auf die Zahlung zu haben oder zu der Zahlung verpflichtet zu sein.

2) Die Vereinnahmung und Verausgabung muß für fremde Rechnung erfolgen. Es kommen also nur Beträge in Frage, die der Unternehmer im Auftrage und für Rechnung seines Auftraggebers erhält oder verausgabt. Es darf sich nicht um eine Vereinnahmung und Verausgabung auf Grund eignen Rechts handeln.

Beispiele: 1) Ein Beerdigungsunternehmer übernimmt es in der Regel, für die Hinterbliebenen die mit der Bestattung zusammenhängenden Angelegenheiten zu erledigen. Hierher gehören u. a. die Entrichtung des Erdgeldes und andere Gebühren an öffentliche Verwaltungen. Die hierfür dem Beerdigungsunternehmer von den Hinterbliebenen zufließenden Entgelte stellen durchlaufende Posten dar und sind nicht umsatzsteuerpflichtig. Unmittelbare Rechtsbeziehungen entstehen nur zwischen den öffentlichen Verwaltungen und den Hinterbliebenen. Diese allein sind Zahlungsverpflichtete. Anders ist die Frage zu beurteilen, wenn der Beerdigungsunternehmer auch noch bei anderen Gewerbetreibenden für die Hinterbliebenen Bestellungen macht. Hier handelt der Beerdigungsunternehmer kraft eignen Rechts. Die Gewerbetreibenden können Zahlung direkt von dem Beerdigungsunternehmer verlangen. Es entstehen unmittelbare Rechtsbeziehungen zwischen ihm und den anderen Gewerbetreibenden.

2) Ein Agent (Vertreter) verkauft für seinen Auftraggeber Waren und erhält dafür Provision. Zur Erledigung seiner Geschäfte ist er auf die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen. Die hierfür aufgewendeten Beträge stellen keine durchlaufenden Posten dar. Der Agent tätigt allerdings keine eigenen Geschäfte; aber den öffentlichen Verkehrsmitteln gegenüber kann er nur im eigenen Namen auftreten. Diese Beträge sind mithin von seiner Provision **nicht** abzugsfähig. Bei der Einkommensteuer sind sie als Betriebsausgaben abzugsfähig.

3) Es ist üblich, daß Gastwirte, Zigarrengeschäftsinhaber u. a. ihre Gäste bzw. Kunden ihren Fernsprecher benützen lassen. Die dem Unternehmer hierfür von den Kunden zufließenden Entgelte stellen keine durchlaufenden Posten dar, auch insoweit nicht, als der Unternehmer sie an die Post weiterleiten muß. Zwischen dem telephonierenden Kunden und der Post entstehen keine unmittelbaren Rechtsbeziehungen. Zahlungsverpflichteter ist allein der Unternehmer.

4) Ein Kapellmeister stellt eine Kapelle zusammen. Der Unternehmer (Gastwirt, Hotelbesitzer), bei dem die Kapelle spielt, zahlt dem Kapellmeister auch die Bezüge für die einzelnen Musiker. Der Kapellmeister leitet die Bezüge lediglich an die einzelnen Musiker weiter. Diese Beträge stellen keine durchlaufenden Gelder dar. Unmittelbare Rechtsbeziehungen zwischen den einzelnen Musikern und dem Unternehmer (Gastwirt, Hotelier) entstehen nicht. Der Kapellmeister ist mit dem ganzen Entgelt umsatzsteuerpflichtig.

5) Ein Rechtsanwalt vereinnahmt und verausgabt in der Regel für seinen Auftraggeber Beträge (z. B. Gerichtskosten, Stempelkosten, Hypothekengelder u. a. m.). Diese Beträge stellen durchlaufende Posten dar. Zum steuerpflichtigen Entgelt gehören aber grundsätzlich die Auslagen des Rechtsanwalts für Briefporto, Fernsprechgebühren und Reisekosten.

6) Ein Bauunternehmer übernimmt es, einen Bau schlüsselfertig abzuliefern. Er überträgt die Tischler-, Maler-, Elektriker- usw. Arbeiten an Unternehmer, die für diese Arbeiten in Frage kommen. Er wird umsatzsteuerpflichtig mit dem Gesamtbetrag, der ihm von dem Bauherrn zufließt, auch, soweit er die Beträge lediglich an die Unterunternehmer weiterleitet. Unmittelbare Rechtsbeziehungen entstehen nur zwischen dem Generalunternehmer und dem Bauherrn. Deshalb stellen die an die Unterunternehmer weitergeleiteten Beträge keine durchlaufenden Gelder dar.

Wann liegt ein sogenanntes Tauschgeschäft vor?

Unklarheiten bestehen auch über die Steuerpflicht der Tauschgeschäfte oder, was in der Regel vorkommt, über den sogenannten Kauf gegen Baraufgabe. Ein Tausch im Sinne des Umsatzsteuergesetzes liegt dann vor, wenn das Entgelt für eine Lieferung in einer Lieferung besteht.

Beispiel: Ein Fleischermeister liefert Fleisch- und Wurstwaren im Werte von 20 *RM* an einen ihm befreundeten Kolonialwarenhändler. Dieser liefert ihm für denselben Betrag (20 *RM*) Waren aus seinem Unternehmen. — Beide Unternehmer haben in ihrer Voranmeldung aus diesem Tauschgeschäft einen Betrag von je 20 *RM* zu berücksichtigen.

Bei dem sogenannten Tausch gegen Baraufgabe gilt als Entgelt für die geringwertige Sachlieferung des einen Unternehmers der um die Baraufgabe gekürzte Wert der höherwertigen Sachleistung des anderen Unternehmers.

Beispiel: Ein Litzmannstädter Großindustrieller gibt seinen alten betrieblich genutzten Personenkraftwagen, der noch einen Wert (gemeiner Wert) von 1000 *RM* hat, in Tausch bei einem Autohändler und erwirbt von diesem einen neuen Wagen im Werte von 10 000 *RM*. Er zahlt dem Händler noch eine Baraufgabe von 9000 *RM*. Die Versteuerung geht so vor sich: Der Großindustrielle muß in seiner Voranmeldung einen Betrag von 1000 *RM* berücksichtigen, der Autohändler dagegen 10 000 *RM*.

Wenn aber ein Nichtunternehmer, beispielsweise ein Arbeitnehmer, seinen gebrauchten Wagen gegen einen anderen Wagen gleicher Güte oder gegen Baraufgabe bei einem Autohändler tauscht, so kann der Arbeitnehmer nicht zur Umsatzsteuer herangezogen werden, weil umsatzsteuerpflichtig immer nur ein selbständiger Unternehmer sein kann.

Beispiel: Ein leitender Angestellter einer Bank tauscht seinen gebrauchten Wagen im Werte von 2000 *RM* bei einem Autohändler gegen einen fabrikneuen um, dessen Wert 6000 *RM* beträgt. Er zahlt mithin eine Baraufgabe von 4000 *RM*. — Der Angestellte bleibt steuerfrei. Der Autohändler hat in seiner Umsatzsteuervoranmeldung 6000 *RM* zu berücksichtigen.

Die Bestimmungen über die Beförderungskosten

Unklarheiten bestehen auch über die gesetzlichen Bestimmungen, wonach die Auslagen des Unternehmers für die Beförderung und Versicherung von Gegenständen vom umsatzsteuerpflichtigen Entgelt abgesetzt werden können. Voraussetzung hierfür ist:

1. Es muß sich um eine Lieferung des Unternehmens handeln.
2. Die Beförderung muß durch einen anderen selbständigen Unternehmer erfolgen.
3. Die Beförderungskosten müssen Auslagen des liefernden Unternehmers für die Beförderung darstellen.
4. Die Auslagen für die Beförderung müssen bei der Abrechnung dem Abnehmer kenntlich gemacht werden.

Voraussetzung für die Abzugsfähigkeit der Beförderungskosten ist also insbesondere, daß die Beförderung durch einen anderen Unternehmer erfolgen muß. Wenn also der Unternehmer die Beförderung selbst ausführt oder durch einen Angestellten vornehmen läßt, kommt ein Abzug nicht in Frage. Deshalb ist beispielsweise der Abzug der Zeitungsträgerlöhne nicht zulässig, wenn die Zeitungsträger zum Zeitungsunternehmen in einem Lohnverhältnis stehen, also nicht selbständig sind.

Voraussetzung ist ferner, daß es sich um eine **Lieferung** handeln muß. Ein Abzug der Beförderungskosten bei Leistungen ist nicht möglich. (Eine Ausnahme besteht nur für die Spediteure.)

Beispiel: Ein Rollfuhrunternehmer befördert Güter und läßt, weil seine Fahrzeuge nicht ausreichen, einen anderen Beförderungsunternehmer die Güter fahren. Die Auslagen hierfür sind nicht abzugsfähig, weil es sich hier nicht um Lieferungen, sondern um Leistungen handelt.

Es ist schließlich nötig, daß die Auslagen für die Beförderung kenntlich gemacht werden. Dies liegt z. B. bei Zeitungen dann vor, wenn am Kopf der Zeitung ersichtlich ist, wieviel dem Bezieher der Zeitung für die Zustellung der Zeitung ins Haus in Rechnung gestellt wird. Es genügt nicht der Vermerk: Bezugspreis einschließlich Trägerlohn .... *RM*... Hier ist nicht ersichtlich, wieviel auf die Beförderungskosten zu rechnen ist. Die Verpackungskosten, die die Post für die Verpackung der Zeitungen berechnet, können nicht abgesetzt werden, weil sie nicht für die Beförderung gezahlt werden.

Zu den absetzbaren Beförderungskosten gehören auch die Frachtkosten, allerdings immer unter der Voraussetzung, daß sie dem Empfänger kenntlich gemacht werden. Zölle gehören nicht zu den Beförderungskosten; sie rechnen deshalb mit zum steuerpflichtigen Entgelt.

Unter den gleichen Voraussetzungen wie bei den Beförderungskosten ist der Abzug der **Versicherungskosten** zugelassen. Es muß sich um Versicherungen bei andern Unternehmern handeln.

Besondere Bestimmungen bezüglich des Abzuges für Beförderungskosten usw. gelten für die **Spediteure**. Spediteur ist, wer es gewerbsmäßig übernimmt, Güterversendungen durch Frachtführer oder durch Verfrachter von Seeschiffen für Rechnung eines andern (der Versender) in eigenem Namen zu besorgen. Sie tätigen mithin keine Lieferungen, sondern Leistungen, für die sonst die Kosten der Beförderung nicht abgesetzt werden können. Sie sind noch insofern weiter begünstigt, daß bei ihnen die Kenntlichmachung bei der Abrechnung nicht erforderlich ist. Bei dem Spediteur zählen zu den Beförderungauslagen alle Kosten, die mit der Beförderung unmittelbar zusammenhängen. Hierher gehören z. B. Frachten und Gebühren im Eisenbahn-, Post-, Schiffsverkehr, die Abfertigungs- und Rangiergebühren, ferner die Auslagen für Lagerungen.

In diesem Zusammenhang sind auch die Möbelspediteure zu nennen. Hier ist zu ob der Möbelspediteur als Spedite Frachtführer zu gelten hat.

Beispiel 1: Der Möbelspediteur einen Umzug innerhalb Litzmannstad die Beförderung mit seinem eign wagen aus. Hier nimmt der Möbels rechtliche Stellung eines Frachtführ kann die Beförderungskosten nic Ebenso zu beurteilen ist der Fall, Möbelspediteur ein anderes Möbe unternehmen mit dem Umzug beauf er nicht genug Fahrzeuge hat.

Beispiel 2: Es handelt sich um umzug mit Kraftwagen. Auch hie Frachtgeschäft vor. Die Beförderung nen nicht abgesetzt werden.

Beispiel 3: Es liegt ein Fernum Eisenbahn vor. Hier handelt es sich mischtes Geschäft. Für den Teil, Eisenbahn entfällt, ist der Möbelspe diteur, für alle anderen Leistungen rer. Er kann mithin die auf die Eise fallenden Frachten und Versicheru vom Entgelt absetzen. Alle anderen z. B. Miete für Möbelwagen, Kiste eines Packers gehören zum steu Entgelt.

Schließlich können vom Entgelt setzt werden die Kosten der Warenu Voraussetzung ist, daß der Lieferer umschließung zurücknimmt und das den auf sie entfallenden Teil min Warenumschließung sind zu verste Flaschen, Kisten usw. Es ist hier ni setzung für den Abzug, daß der Warenumschließung in der Abrechn lich gemacht hat.

Beispiel: Ein Flaschenbierhänd im Kleinhandel Bier in Flaschen. hat das Recht, die Flaschen gegen Rü des Flaschenpfandes an den Händl geben. In diesem Falle mindert d das Entgelt für die Lieferung u seiner Voranmeldung die Kosten vom steuerpflichtigen Entgelt abset

---

Auf daß nichts umkom

Altstoffsammlung durch die

Im Interesse einer wesentlich Erfassung der Alt- und Abfallsto Reichserziehungsminister einen neu alle Schulen gerichtet. Die Schül Unterricht auf die Bedeutung der sung hingewiesen und zu reger Sam angehalten werden. In die Samm die elterlichen und die benachbart tungen, denen schulpflichtige Kinder hören, einzubeziehen. Schulleiter sind verpflichtet, Schulvorsammelst richten und die regelmäßige Abholu materialien zu überwachen. Es gi bessere Möglichkeit einer gründlich der Altstoffe aus den deutschen Ha als den Einsatz begeisterter Jugend der zu sammelnden Altstoffe ist a schränkt worden auf solche, die g und auch ihrem Umfang nach vo leicht mitgenommen werden können melbetrieb läßt sich am besten so daß für bestimmte Altstoffe besti ferungstage in der Schule festge Der „Altstofflehrer" der Schule wäh ältere Schüler oder Schülerinnen helfer. Durch Auszeichnungen und einen laufenden Wettbewerb der Schüler muß ein immer neuer Ans Eifer beim Sammeln gegeben werd

---

Das geht jeden an!

Die deutsche Wehrmacht ist zum e Endkampf gegen den letzten Gegne Die Front der Heimat bekundet vo Festigkeit und Stärke durch ihr Opfer für das KWHW. Auch auf Deine Gabe kom

Schlangen auf dem Wasserring

Eisermanns Schausteller-Park eingetroffen

In den gestrigen Abendstunden traf in Litzmannstadt Eisermanns großer Schausteller-Park mit vielen Überraschungen ein. Das Aufstellen der Zelte, das Hin- und Herlaufen der Beteiligten zeigte an, daß die Vorbereitungen zu der Eröffnung des Schausteller-Parks in vollem Gange sind.

Wir erfuhren noch unter anderem, daß eine Riesenschlange, zwei dressierte Menschenaffen zu sehen sein werden. Selbstverständlich wird auch eine große Achterbahn und alles andere zu einem richtigen Luna-Park gehörige eingerichtet werden.

Das liest die Hausfrau

Obst und Gemüse getrocknet

Wer nicht über genügend Einmachgläser verfügt, wird es in diesem Herbst auch einmal mit dem Trocknen von Obst und Gemüse versuchen. Dieses Verfahren hat auch die gute Seite, daß wir im Augenblick keinen Zucker gebrauchen. Wir können die Früchte, Pilze oder Gemüse an der Luft oder im Backrohr trocknen. Auf jeden Fall muß das zu trocknende Gut aller schadhaften Stellen peinlich sauber beraubt und gegebenenfalls in Hälften oder Viertel zerlegt werden. Will man an der Luft trocknen, dann hängt man es, auf Fäden gezogen, an einen geschützten Ort oder breitet es einfach auf Tüchern aus. Dabei muß es aber häufig gewendet werden. Wir trocknen nicht zu rasch, vermeiden also die direkte Sonnenbestrahlung, wollen aber auch ein zu langsames Trocknen verhindern, da sonst Gärung und Schimmel eintreten. Kann man wegen plötzlich eintretenden feuchten Wetters den Trocknun Freien nicht mehr fortsetzen, so le Trockengut auf Horden oder auf B einem Heizkörper oder im Ba gebracht werden. Die Horden stellt geringer Mühe selbst her, indem m Kistenholz Rahmen baut und sie Stoff überspannt. An den Ecken Rahmen kleine Holzfüße, so daß einander aufbauen können. Die Backofens müssen dabei weit auf den, um die Feuchtigkeit hinausz hier muß das Obst gleichmäßig g den. Fertig ist es dann, wenn e anfühlt, ohne zu brechen und o austritt.

Aufgetrennte Strickwolle kann schön glätten, wenn man sie auf wickelt, in warmes Wasser taucht der Luft trocknen läßt.

Hier spricht die N

Am Sonntag, dem 13. d. M. treten sämtliche Kameraden de kameradschaft „Kyffhäuser" im einem **Sonderappell** an. Pflicht.

Kamer

Bannorchester Achtun

Am Freitag, dem 11. Oktobe Mitglieder des Bannorchesters des mannstadt 663 um 5 Uhr zu ei Heim, König-Heinrich-Straße 26,

teure zu nennen. Hier ist zu
Möbelspediteur als Spediteu
ihrer zu gelten hat.
piel 1: Der Möbelspediteur
mzug innerhalb Litzmannstad
örderung mit seinem eign
aus. Hier nimmt der Möbels
e Stellung eines Frachtführ
ie Beförderungskosten nic
zu beurteilen ist der Fall,
pediteur ein anderes Möbe
hmen mit dem Umzug beauf
genug Fahrzeuge hat.
piel 2: Es handelt sich um
mit Kraftwagen. Auch hie
schäft vor. Die Beförderung
r abgesetzt werden.
piel 3: Es liegt ein Fernum
hn vor. Hier handelt es sich
Geschäft. Für den Teil,
hn entfällt, ist der Möbelspe
für alle anderen Leistungen
kann mithin die auf die Eise
n Frachten und Versicherun
tgelt absetzen. Alle anderen
iete für Möbelwagen, Kiste
ackers gehören zum steu

ießlich können vom Entgelt
rden die Kosten der Warenu
etzung ist, daß der Lieferer
ßung zurücknimmt und das
sie entfallenden Teil min
mschließung sind zu verste
, Kisten usw. Es ist hier ni
für den Abzug, daß der L
mschließung in der Abrechn
acht hat.
piel: Ein Flaschenbierhänd
inhandel Bier in Flaschen.
Recht, die Flaschen gegen Rü
schenpfandes an den Händl
In diesem Falle mindert d
tgelt für die Lieferung u
Voranmeldung die Kosten d
uerpflichtigen Entgelt abset

f daß nichts umkom

ltstoffsammlung durch die

Interesse einer wesentlich
ng der Alt- und Abfallsto
rziehungsminister einen neu
ulen gerichtet. Die Schül
cht auf die Bedeutung der
ngewiesen und zu reger Sam
ten werden. In die Samm
rlichen und die benachbart
denen schulpflichtige Kinder
einzubeziehen. Schulleiter
rpflichtet, Schulversammelst
und die regelmäßige Abhol
lien zu überwachen. Es gi
Möglichkeit einer gründlich
stoffe aus den deutschen Ha
Einsatz begeisterter Jugend
sammelnden Altstoffe ist a
worden auf solche, die g
h ihrem Umfang nach vo
itgenommen werden können
ieb läßt sich am besten so
r bestimmte Altstoffe besti
tage in der Schule festge
tstofflehrer" der Schule wäh
Schüler oder Schülerinnen
Durch Auszeichnungen und
aufenden Wettbewerb der
muß ein immer neuer Ans
eim Sammeln gegeben wer

**tsche Wehrmacht ist zum e
pf gegen den letzten Gegne
ont der Heimat bekundet vo
Auch auf Deine Gabe kom**

egen plötzlich eintretenden
Wetters den Trocknun
nicht mehr fortsetzen, so le
gut auf Horden oder auf B
Heizkörper oder im Bac
werden. Die Horden stellt
r Mühe selbst her, indem m
olz Rahmen baut und sie
iberspannt. An den Ecken
n kleine Holzfüße, so daß
r aufbauen können. Die
ns müssen dabei weit auf
n die Feuchtigkeit hinausz
uß das Obst gleichmäßig g
fertig ist es dann, wenn e
, ohne zu brechen und o
.

getrennte Strickwolle kann
lätten, wenn man sie auf
in warmes Wasser taucht
ft trocknen läßt.

ier spricht die N

Sonntag, dem 13. d. M.
sämtliche Kameraden de
dschaft „Kyffhäuser" im
Sonderappell an.

Kamer

Bannorchester Achtun

Freitag, dem 11. Oktobe
eder des Bannorchesters des
adt 663 um 5 Uhr zu ei
König-Heinrich-Straße 26,

Im Osten steht unser Morgen

Hochinteressante Gauarbeitstagung des Deutschen Frauenwerks in Posen / Mehrere wichtige Referate

...nem Jahr — und heute ...! der nach... Vergleich mußte jeder Teilnehmerin ...tagung, zu der die Gaufrauenschafts... m 7. Oktober alle Kreisfrauenschafts... n bzw. Kreisvertrauensfrauen zusam... n hatte, aufsteigen. Vor einem Jahr ...g die Arbeit an; und neben den um... Hilfsaktionen der Flüchtlings- und ...siedlerbetreuung, die von den deutschen ...es Warthelandes aus tiefer Dankbar... ...s in freudiger Einsatzbereitschaft ge...rden, stand die Forderung, Führerin...nden, die fähig sein würden, die auf...n deutschen Frauen ihres Kreis...u sammeln und sie mit einzubauen in nationalsozialistische Erziehungs- und ...meinschaft des Deutschen Frauenwerks.

...ute — ein voller Raum, in dem schon ...n der Tagung zwischen den Führerin...en 41 Kreisen des Warthelandes Er... ausgetauscht und noch kurz einmal ...n gesichtet wurden, die im Laufe der ...beitswochen aufgetaucht waren und ...rung man von der Tagung erhoffte. ... starkes Morgenlied riß aller Gedan...nen und gab den frohen Auftakt zum ... Ein Führerwort stellte die komm. ...schaftsleiterin Pgn. Helga Thrö der ...ran. Ehe mit der Tagungsfolge be...urde, sprach eine Kreisfrauenschafts... die seit dem Anfang mit frischem ...und umsichtiger Tatkraft den Aufbau ...chen Frauenwerks in ihrem Kreise ...hatte, im Namen aller ihrer Kamera...r Gaufrauenschaftsleiterin den Dank ...e Jahr steter Tatbereitschaft und un...r Arbeit aus.

...r nun folgenden gesammelten und ...geführten Arbeitsbesprechung gingen ...bteilungsleiterinnen auf einzelne ...ie sich innerhalb ihrer Aufgaben...eben hatten, ein; sie gaben kurze Ar...e und neue Hinweise und Anregun... die Arbeit der kommenden Wochen ...te. Die rege Anteilnahme, die die ...nschaftsleiterinnen, sowohl im Zu... auch in lebendiger Frage und Ant...en, bewies, wie aufgeschlossen und ...ungsbewußt sie in der Arbeit stehen. ...auenschaftsleiterin fügte zu den Aus... der Gauabteilungsleiterinnen ihre ...eobachtungen und Anregungen. Mit ... Interesse gingen die Frauen auf die ...g der im Rahmen der Abteilung ... durchgeführten und auch weiterhin ...enden Wehrmachtsbetreuung ein, die ...t und tatkräftigem Zupacken überall ...nd genommen worden ist.

...n zweiten Teil der Tagung, der ... gemeinsamen Mittagessen begann, ...ch die Mitglieder des erweiterten ...teil (die Gaufachbearbeiterinnen, die ...rerinnen des RADwJ., die Gau...erin der DAF., die Oberin des Städ...nkenhauses als Vertreterin der NS.-...schaft, die Oberin der Schwestern... DRK., die Bereitschaftsleiterin der ...e des DRK., die Oberin des Reichs... freie Schwestern, die Gaureferentin..., die Leiterin des NSV.-Hilfswerks ...nd Kind", die Abteilungsleiterinnen 1 C. und 2 H. des Reichsnährstandes, die Gaureferentin für Kindertagesstätten).

Regierungsrat Pg. Dudzus ging in einer längeren Ansprache auf die aus der Regelung der kirchlichen Fragen im Wartheland sich ergebenden Probleme ein. Er stellte mit ganz besonderem Nachdruck die Notwendigkeit einer bluts-, volks- und geschichtsverbundenen Einheit aller Deutschen des Gaues heraus, die allein fähig ist, die trennenden Schranken, die teilweise noch zwischen den verschiedenen im Wartheland zusammengekommenen Volkstumsgruppen mit ihren einseitig gebundenen religiösen Gemeinschaften bestehen, niederzureißen. Er betonte, daß die Ausrichtung der seelischen Kräfte eines Volkes weitgehend in der Hand der Mutter liege, und daß deshalb die deutsche Frau vor allen anderen die Verantwortung für die Wahrung einer nicht zu erschütternden echten Volksgemeinschaft mit nationalsozialistischer Lebenshaltung und -gestaltung übernehmen müsse. An den interessanten Vortrag schlossen sich eine Aussprache über Volkstumsfragen und eine intensive Besprechung und endgültige Klärung der mit den Bedingungen zur Aufnahme in das Deutsche Frauenwerk im Wartheland zusammenhängenden Fragen und Probleme, zu denen die Leiterin der Gauunterabteilung Recht und Schlichtung im besonderen Stellung nahm.

Ein lebendiges, anschauliches Referat der Gaureferentin des NSLB., Pgn. Hinz, zeigte den Kreisfrauenschaftsleiterinnen, wie wichtig und nötig für sie sowohl als auch für die Lehrerinnen des Gaues Wartheland, die oft unter den schwierigsten Bedingungen ihre Arbeit leisten, ein kameradschaftliches Zusammengehen ist, das beiden Teilen Hilfe und Anregung bieten wird.

War schon jede Arbeitstagung des vergangenen Jahres eine Art Atemholen zwischen den Wochen und Monaten intensivsten Einsatzes gewesen, so ließen die umfassende Rückschau auf die Arbeit der vergangenen elf Monate am Gau und in den Kreisen und der Ausblick auf kommende Aufgaben, mit denen Pgn. Thrö die Besprechungen des Tages schloß, die Zuhörerinnen den Ernst und die besondere Forderung ihrer Aufgabe hier im Osten ganz besonders spüren. Dem Dank an alle Mitarbeiterinnen gab sie den von tiefstem Verantwortungsgefühl getragenen Aufruf zu unermüdlichem weiterem Einsatz mit. Über allem ferneren Schaffen und Tun steht ein Ziel: die Stärkung des Deutschtums und die Errichtung eines unüberwindlichen, ewigen deutschen Walles im Osten. Mit dem bekenntnisstarken Lied „Im Osten steht unser Morgen" und dem Gruß an den Führer klang die Tagung aus. P—e.

„Meine Arbeit — meine Ehre"

DAF.-Schulungstagung mit der Wehrmacht im Standort Posen

Die DAF., Amt Heer, führte dieser Tage die erste Wochenendschulung im Standort Posen durch. Standortobmann, Pg. Müller, eröffnete die Schulungstagung mit einem Treugelöbnis an den Führer und begrüßte alle Erschienenen, insbesondere die beiden Redner, Generalmajor Bielfeld, der mit einer Anzahl höherer Offiziere sowie Wehrbeamten gekommen war, sowie den Gauinspekteur Uhle. Ferner begrüßte er den Kreisschulungsleiter Rüdinger, der als Vertreter des Kreisleiters erschienen war.

Zunächst sprach Generalmajor Bielfeld über das Verhältnis und die Verbundenheit der Truppe mit der DAF., Amt Heer. Er stellte ganz besonders die politische Verantwortlichkeit der Obmänner heraus, die in enger Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer ihre Betreuungsaufgaben nach nationalsozialistischer Auffassung zu lösen haben. Gauinspekteur Uhle entwickelte anschließend den Kampf des deutschen Volkstums im Osten. Mit einem Rückblick auf die verschiedenen Phasen dieses Kampfes schilderte er die Leidenszeit des Deutschtums in den Ostgebieten.

Die falsche Ostpolitik früherer Zeiten habe gezeigt, daß die völkische Grundlage vollkommen gefehlt habe und der Kampf im Osten immer verloren gewesen sei, weil dem Schwerte nicht der Bauer folgte. Die Politik des Führers und seiner NSDAP. sei jetzt der Garant dafür, daß der jahrhundertealte Kampf des Deutschtums im Osten mit einem endgültigen Siege abgeschlossen werde.

Anschließend sprach Wehrkreisobmann, Pg. Kinder, über die Pflichten der Obmänner. Er führte unter anderem aus, daß sie in enger Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer eine politische Betriebsgemeinschaft zu schmieden, sich der Nöte und Sorgen der Arbeitskameraden anzunehmen und ihnen mit Rat und Tat beizustehen hätten, denn gerade die Betriebsverbundenheit sei der höchste Ausdruck der Treue. Die zufolge dem Grundsatz: „Mein Betrieb ist meine Ehre" gemachten Ausführungen, gaben den Obmännern ein Rüstzeug für den verantwortungsvollen politischen Dienst in den Betrieben.

Wehrkreis-Organisations- und -Schulungswalter, Pg. Mendlikowski, dem die weltanschauliche Schulung oblag, brachte am Schluß des ersten Tages einen Vortrag über den Werdegang der Bewegung, wobei er besonders den Zusammenschluß der Volksgemeinschaft, des sozialen und wirtschaftlichen, sowie des wehrhoheitlichen Aufbaues entwickelte.

Am 2. Schulungstage sprach der Leiter der Hauptstelle „Aktive Schulung" im Gauschulungsamt der NSDAP., Gauhauptstellenleiter Pg. Eydt, über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Der Redner wies einleitend darauf hin, daß das oberste Ziel der DAF., die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft sei; daß es der Partei und der von ihr zu einem großen Teil mit diesen Arbeiten betrauten Deutschen Arbeitsfront gelungen sei, das ganze Volk zu einer Gemeinschaft zusammenzuschweißen, habe das erste Jahr des Deutschen Freiheitskampfes gezeigt. Der Redner sprach dann noch über die Bedeutung des Wirkens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Hörer folgten den umfassenden Ausführungen und der Abhandlung: „Die Arbeit ist eine Befriedigung und eine Ehre" mit großem Interesse.

Anschließend sprach Intendanturrat Friedemann über den Einsatz der Gefolgschaftsmitglieder im Wehrkreis XXI. Oberzahlmeister Lange ging sodann näher auf die Lohn-, Tarif- und Betreuungsmaßnahmen ein, was für die Obmänner für die Betreuung der Arbeitskameraden richtunggebend war.

Trotz der Fülle der Vorträge war es noch möglich, Arbeitsgemeinschaften unter der Leitung des Wehrkreisobmannes, Pg. Kinder, und des Wehrkreis-Organisations- und -Schulungswalters, Pg. Mendlikowski, durchzuführen. Pg. Kinder umriß nochmals den Zweck der Schulung. Pg. Mendlikowski schloß die Veranstaltung mit einem Vortrag über das Thema: „Die Verantwortung der Obmänner als politische Führer in den Betrieben". Standortobmann Pg. Müller, gab in seinem Schlußwort den Arbeitsplan für das kommende Winterhalbjahr bekannt.

Gewerbliche Fortbildung

An der Städtischen Gewerblichen Berufsschule in der Gauhauptstadt beginnen Abendlehrgänge, die sechs Monate dauern werden. Die Beitragskosten für Teilnehmer sind gering.

Die Berliner Kinder kommen!

Weitere Freiplätze gesucht / Du mußt auch mitmachen

...en Sonderzüge mit insgesamt etwa ...ner Kindern, die in den Gau Warthe... ...laden wurden, werden in der Zeit ...is zum 31. Oktober nacheinander ein...

...ste Sonderzug bringt am Sonntag, ...tober, 800 Kinder für die Gauhaupt...sen und wird an diesem Tage um ... auf dem Posener Bahnhof eintreffen. ...en Sonderzüge erreichen am 17. Okto...salza, am 19. Oktober Kolmar, am 21. ...Schubin, am 23. Oktober Rawitsch, am ...er Wielun, am 26. Oktober Osorkow, ...tober Kutno.

...m 13. Oktober in Posen eintreffenden ...werden auf dem Bahnhof von der ...pfangen und alsdann mit Hilfe des ...ren Pflegeeltern im Laufe des Nach...überbracht. Die Pflegeeltern sind auf ...r Meldelisten bereits in Berlin je... und dessen Eltern vorher bekannt... Eine Abholung der Kinder auf dem Bahnhof ist nicht erforderlich und organisatorisch auch nicht durchführbar. Am 28. und 31. Oktober wird noch je ein Sonderzug nach Litzmannstadt und Hohensalza kommen, die je etwa 1000 Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren bringen.

Diese Kinder werden durch die Hitlerjugend in geschlossenen Heimen Aufnahme finden. Die Berliner Kinder werden alsbald nach ihrem Eintreffen in den Aufnahmeorten eingeschult, um ein späteres Zurückbleiben im Unterricht zu verhindern. Es kann jetzt damit gerechnet werden, daß sämtliche, im Gau Wartheland zur Verfügung stehenden Freiplätze in Anspruch genommen werden. Die NSV. bittet noch um weitere Freiplatzmeldungen, damit im Bedarfsfalle sofort auf diese Plätze zurückgegriffen werden kann. Besonders erwünscht sind auch Freiplätze für Mütter mit kleinen Kindern. Die Werbung von Freiplätzen wird von den Amtswaltern der NSV. noch bis zum 20. Oktober fortgesetzt.

Fünf Deutsche Häuser eingeweiht

NSG. Unter lebhafter Beteiligung der deutschen Volksgenossen wurden die Deutschen Häuser in Alexandrow, Nessau, Ostenciny und Czamanin ihrer Bestimmung übergeben. Die Einweihung wurde im Rahmen würdiger Feierstunden durch Kreisleiter Athen, Hermannsbad, Landrat Schmidt, Alexandrow, Reichshauptstellenleiter Kutschera, Hermannsbad, und Kreisamtsleiter Kannesheidt, Alexandrow, vorgenommen. Mit der Eröffnung der Deutschen Häuser ist eine Aufgabe erfüllt, deren kulturelle und politische Bedeutung keiner besonderen Erwähnung bedarf.

Aus der Gauhauptstadt

Barnabas von Geczy spielt

Eintrittskarten für den am nächsten Sonntag in der Großen Universitätsaula stattfindenden Konzertabend mit Barnabas von Geczy sind im Handumdrehen vergriffen. Nicht alle Posener Musikliebhaber werden daher Gelegenheit haben, den durch den Rundfunk so bekannt gewordenen Künstler zu sehen und zu hören.

Vor Beginn der zweiten Posener Schachrunde

Die erste neue Schachrunde in Posen ist beendet. Es siegten in der Meisterklasse Hoffmann, Kestner, Lüth, Schachmeister Meyer, Roth und Siegfried. Unentschieden blieb das Spiel Dr. Widenmann gegen Dollinger. Die B-Klasse brachte Breyer, Fau, Dr. Graf, Paulsen, Rumberg und Simenson den Sieg, während Baumann, Mohr, Rehberg und Schuch in der C-Gruppe gewannen. Die zweite Runde beginnt günstigenfalls noch in dieser Woche, spätestens am nächsten Montag.

Kalisch

4. Nationalsozialistische Morgenfeier

In Schroda fand unter großer Beteiligung der Volksgenossen am letzten Sonntag die vierte Nationalsozialistischen Morgenfeier statt. Diese Veranstaltung stand unter dem Leitgedanken „Deutschland" und gewann ihre besondere Note durch den dichterischen Rahmen, in dessen Mittelpunkt die Darbietungen des ortsansässigen Künstlers Pg. Sander standen. Als Redner des Tages erinnerte Gauhauptstellenleiter Pg. Vermöhlen an das Opfer der Langemark-Jugend im Weltkrieg, die mit dem Deutschlandliede auf den Lippen stürmte, blutete und fiel. Anschließend wurde von der anwesenden Jugend das von Pg. Sander gedichtete und vertonte Weihelied des Warthelandes vorgetragen. Den Ausklang bildete ein von Pg. Schneider gedichteter und gesprochener Appell an alle deutschen Frauen, Männer und die deutsche Jugend. Die Feier hinterließ bei allen Teilnehmern einen überaus tiefen Eindruck.

Geschäftsmann gewinnt 500 Reichsmark

j. In den gestrigen Abendstunden zog ein hiesiger Geschäftsmann von einen Glücksmann ein 50 Rpf-Los und gewann dabei 500 RM. Ein anderer Volksgenosse zog in einer Gaststätte ein Los und gewann dabei einen Hunderter.

Sieradz

Generalstaatsanwalt Drendel als Redner

Im Rahmen einer eindrucksvollen Kundgebung der Partei sprach in Sieradz Generalstaatsanwalt Pg. Drendel zu den versammelten Volksgenossen. Der Redner betonte ganz besonders die Notwendigkeit, die Schärfe des Gesetzes allen denen gegenüber walten zu lassen, die sich ihren Pflichten als Treuhänder nicht bewußt seien. Schutzhaft und Konzentrationslager würden gegebenenfalls die Maßnahmen sein, die man zur Anwendung bringen werde. Der Redner zeichnete dann ein Bild vom Leben des Führers, der einzig und allein seinem Volke diene, und ermahnte die Volksgenossen, sich ihrer Pflichten stets bewußt zu sein. Abschließend betonte Generalstaatsanwalt Drendel, daß es keine Gemeinschaft zwischen Deutschen und Polen geben könne. Mit der Vorführung einer Wochenschau schloß die Kundgebung.

Sturmheimweihe des NSKK.-Motorsturms 42 M/ 116

In Sieradz wurde dieser Tage das Sturmheim des NSKK.-Motortrupps 42 M/116 durch Sturmführer Roeder feierlich eingeweiht. Eine Anzahl geladener Gäste nahm an dieser Veranstaltung teil. Nach einer Reihe von Ansprachen wurde die Einweihung des neuen Sturmheims vorgenommen. Während des geselligen Beisammenseins wurde eine WHW.-Sammlung durchgeführt, die ein erfreuliches Resultat erbrachte.

Der Werberat der Deutschen Wirtschaft

Tätigkeit des Werberates / Pflichten und Möglichkeiten des Werbungtreibenden / Von Otmar Mitnacht NSRDW.

Die Reichsregierung hat im Zuge ihres allgemeinen Bestrebens nach Vereinheitlichung des Rechtes und der Verwaltung, auch einer Führung der Wirtschaft unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, auch das gesamte öffentliche und private Anzeigen-, Ausstellungs-, Messe- und Reklamewesen durch das Gesetz über Wirtschaftswerbung vom 12. September 1933 der Aufsicht des Reiches unterstellt. Die Aufsicht ist dem Werberat der deutschen Wirtschaft, an dessen Spitze der Präsident des Werberates, Prof. Dr. Hunke, steht, übertragen worden. Der Werberat ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit eigenem Vermögen. Sein Sitz ist Berlin.

Das Aufgabengebiet des Werberates läßt sich in zwei große Gebiete aufteilen. Das eine umfaßt die ordnende (verwaltungsmäßige) Tätigkeit, die hauptsächlich in Vorschriften und Verboten zum Ausdruck kommt. Das andere umfaßt die positiven Förderungen der deutschen Wirtschaftswerbung insgesamt und einzelner, volkswirtschaftlich bedeutsamer Werbungen sowie die Beseitigung entgegenstehender Hemmnisse. Beide Kreise überschneiden sich insofern, als letzten Endes auch die Regelungen und Verbote nur das Ziel haben, die Werbung einheitlich und wirksam zu gestalten.

Verwaltungstätigkeit des Werberats

Bei der verwaltungsmäßigen Tätigkeit des Werberates werden folgende drei Gruppen unterschieden:

1) Die Beaufsichtigung des Inhalts der Werbung,
2) Die Bekämpfung gewisser schädlicher Werbemittel und Werbearten,
3) die Regelung des Werbegeschäftes.

Die verwaltungsmäßige Tätigkeit des Werberates tritt nach außen hin hauptsächlich durch den Erlaß von „Bekanntmachungen" und — allerdings seltener — „Bestimmungen" und deren Auslegung und Anwendung in Erscheinung.

Der Werberat kann die Genehmigung zur Wirtschaftswerbung allgemein oder auch für einzelne Personen oder eine bestimmte Werbeart (Werbemethode), ja sogar für einen einzelnen Werbevorgang erteilen, versagen oder auch zurückziehen.

Mit dem durch das Gesetz über Wirtschaftswerbung in Deutschland eingeführten Genehmigungszwang für Wirtschaftswerbung ist dem Werberat eine große Macht gegeben. Für viele Wirtschaftende wird beispielsweise der dauernde völlige Entzug der Genehmigung den sicheren Untergang ihres Gewerbebetriebes bedeuten. Es entspricht jedoch dem Wesen des Werberates, einmal als einer Verwaltungsstelle, zum anderen als einem „Rat" der Wirtschaft, daß er von seinen Zwangsbefugnissen nur in wirklich dringenden Fällen Gebrauch macht. Das nämlich ist einer der Hauptzwecke des Werberates: Die Werbungtreibenden zu überzeugen, daß auf die Dauer nur eine gute und ehrbare Werbung Erfolg hat.

Zur Verhinderung ungenehmigter Wirtschaftswerbung und zur Durchsetzung bestimmter Auflagen des Werberates steht diesem die Rechts- und Verwaltungshilfe der Reichs- und Landesbehörde, insbesondere der Polizei zur Verfügung.

Für den Werbungtreibenden, also den Unternehmer (Industriellen, Kaufmann usw.) kommen im allgemeinen, wenn sich sein Gewerbe nicht auf ein Spezialgebiet, beispielsweise auf Heilmittel oder bestimmte gesetzlich geregelte Lebensmittel bezieht, neben den allgemeinen Gesetzen nur das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb in Betracht, und, wenn er Zugaben und Rabatt gewähren will, das Zugabe- und Rabattrecht. Von den Bestimmungen des Werberates betreffen ihn die inzwischen berühmt gewordene Ziffer 6 der zweiten Bekanntmachung, die folgendes sagt:

Im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Vorschriften und der vom Werberat erlassenen Richtlinien und Bestimmungen ist jeder in der Ausübung und Gestaltung seiner Werbetätigkeit frei.

Die Werbung hat in Gesinnung und Ausdruck deutsch zu sein. Sie darf das sittliche Empfinden des deutschen Volkes, insbesondere sein religiöses, völkisches und politisches Fühlen und Wollen nicht verletzen.

Die Werbung soll geschmackvoll und ansprechend gestaltet sein. Verunstaltungen von Bauwerken, Ortschaften und Landschaften müssen unterbleiben.

Wer Wirtschaftswerbung ausübt, hat dabei als ehrbarer Kaufmann zu handeln. Alle Angaben müssen wahr und klar sein und die Möglichkeit einer Irreführung vermeiden. Die Werbung darf nicht amtlichen Zeichen oder Formen (z. B. Hoheitszeichen, Banknoten, Verkehrszeichen oder behördlichen Verlautbarungen) nachgebildet sein. Sie darf weiter nicht in marktschreierischer Weise oder durch Übertreibung verlocken, sondern in sachlicher Beweisführung die Vorteile der eigenen Leistung hervorheben. Der Wettbewerber darf nicht herabgesetzt werden.

Nicht statthaft ist ferner eine wirtschaftliche Verquickung der Werbung mit der wirtschaftlichen und obrigkeitlichen Autorität staatlicher und kommunaler Stellen und öffentlicher Körperschaften.

Außerdem muß der Werbungtreibende bei der Gestaltung seiner Werbung noch die 7. Bekanntmachung und, wenn er selbst Bogen- oder Daueranschlag anbringen will, die 9. Bekanntmachung (Ziff. 20, 69 und 74) beachten. Über seine geschäftlichen Verhältnisse, über die Art des Bezugs oder die Bezugsquellen von Waren, über den Besitz von Auszeichnungen, über den Anlaß oder den Zweck des Verkaufs darf der Kaufmann keine unrichtigen Angaben machen, die den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorrufen. Zu den Angaben über geschäftliche Verhältnisse gehören z. B. Bezeichnungen wie „Größtes Geschäft", „Ältestes Geschäft", „Haus" usw. Solche Angaben sind an sich nicht verboten, es darf sie aber nur derjenige benutzen, für den sie auch wirklich zutreffen. Als „Größtes Geschäft" darf sich deshalb nur der bezeichnen, der tatsächlich das größte Geschäft der gleichen Art am Platze hat, und seine Firma mit der Bezeichnung „Haus" belegen darf nur der, der seine Geschäftsräume wirklich auf ein ganzes Haus ausgedehnt hat und nicht nur einige Räume dieses Hauses für seinen Handel benutzt. Der Kaufmann darf auch nicht den Ursprung der Ware dadurch verschleiern, daß er falsche Herkunftsangaben, denen vielleicht eine besondere Werbekraft innewohnt, macht. Bei der Nennung seiner Preise darf er nicht von Fabrikpreisen sprechen, wenn die betreffenden Waren mit einem Handelsaufschlag kalkuliert sind. Das sind nur einige Beispiele. Sie sollen klarmachen, daß alle Angaben, die in der Werbung Verwendung finden, wahr und klar sein müssen und die Möglichkeit einer Irreführung ausschließen.

Positive Förderung

Gegenüber den bisher umrissenen Verwaltungsaufgaben des Werberates im engeren Sinne, die schon weil nur sie in den Bekanntmachungen Ausdruck finden, vornehmlich beachtet werden, stellt das zweite Tätigkeitsgebiet die positive Förderung der Werbung allgemein und einzelner Werbungen sowie die Beseitigung der Werbung entgegenstehender Hemmnisse ein mindest gleichbedeutendes Arbeitsfeld dar. Hier werden die Einnahmen des Werberates aus der Werbeabgabe, die nur zu einem geringen Teil zur Deckung der Verwaltungskosten verbraucht werden, wieder der Wirtschaft zugeführt.

Einmal tritt der Werberat immer wieder als Förderer des Gedankens Werbung auf. Er wirbt selbst für Werbung und unterstützt Werbungen für die Werbung. Er unterstützt ferner moralisch, einflußnehmend und auch geldlich Gemeinschaftswerbung von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Er sorgt auch — ebenso wie er ungeeignete Werbemittel zurückdrängt — für Ausweitung und Sicherstellung erprobter und unumgänglich notwendiger Werbeträger.

Zusammen mit der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute — NSRDW. — über die der Werberat die Aufsicht führt, sorgt der Werberat ferner für eine wissenschaftliche, künstlerische und praktische Durchbildung der Werbekunst und für Verbreitung und Vertiefung der Kenntnis vom Rechte der Werbung, wie sie besonders in der Höheren Reichswerbeschule (jetzt Reichswerbeschule Berlin) gepflegt werden. Hier ist auch die Aufsicht zu erwähnen, die der Werberat über den „Reichsverband der deutschen Werbungsmittler" und den „Verband deutscher Verkehrsreklame-Unternehmungen" ausübt.

Außerdem tritt der Werberat auch — bei aller Wahrung der durch seine amtlichen Aufgaben gebotenen Sachlichkeit — als Sprecher der werbenden Wirtschaft auf bei Behinderung der Werbung.

Sorgen um den Berufsnachwuchs

Weniger Schulentlassene für erheblich mehr Lehrstellen und verstärkte Anforderungen

LZ. Soeben sind die Ergebnisse der statistischen Erhebungen bekanntgeworden, die über die Eingliederung der zu Ostern dieses Jahres Schulentlassenen in dem Wirtschaftsprozeß angestellt wurden. Danach ist die Zahl der verfügbaren Kräfte wiederum ein wenig abgesunken, während die Anforderungen an die Rekruten der Wirtschaft immer größer werden, und zwar nicht nur zahlenmäßig, sondern auch hinsichtlich der Qualität und der künftigen gewaltigen Aufgaben bei der Neuordnung Europas.

Dieses Dilemma ist die Folge der katastrophalen Bevölkerungspolitik der Systemzeit. Damals hat man die Sorgen der wenigen einsichtigen Mahner in den Wind geschlagen. „Nach uns die Sintflut!" war die allgemeine Parole. Bar jeden Verantwortungsbewußtseins haben die sogenannten „Wirtschaftskapazitäten" der Degenerations- und Niedergangsepoche die Dinge laufen lassen wie sie liefen; wahrscheinlich im Banne jener Weltuntergangsstimmung, die heute die paar verantwortungsbewußten Briten packt, die feststellen müssen, daß in den Industriebezirken um Newcastle herum Arbeiter leben, die seit 15 Jahren erwerbslos sind.

In Deutschland können wir erst in etwa acht bis zehn Jahren die Erneuerungsmaßnahmen nach der Machtergreifung Frucht tragen sehen. Erst wenn die im Jahre 1934 Geborenen 14 und 15 Jahre alt sein werden, treten wieder stärkere Jahrgänge Schulentlassener auf den Plan. Bis dahin müssen wir andere Mittel und Wege finden, die hohen Ansprüche der Wirtschaft zu befriedigen. So vor allem werden wir alle Kräfte anspannen müssen, um den Ausfall der Zahl durch ein Mehr an Qualität zu ersetzen. Die Berufsausbildung muß in ihrer Intensität ganz außergewöhnlich gesteigert werden. Die Jugendlichen selbst müssen von ihrer Pflicht gegenüber der Gemeinschaft noch mehr als bisher durchdrungen sein. Außerdem aber muß der Nachwuchs in seiner ganzen Breite total gelenkt werden: Mangelberufe sind zu Lasten der Modeberufe zu bevorzugen, einzelne Wirtschaftszweige müssen hinsichtlich des Nachwuchses kontingentiert werden. Man muß mit den Zuweisungen in die Lehrstellen geizen, muß Eltern, Schule und den Nachwuchs selbst zugleich mit der Wirtschaft davon überzeugen, daß nur eine ganz außergewöhnliche Kraftanstrengung uns befähigen wird, die ungeheuer großen und schweren Aufgaben der Zukunft restlos zu meistern. Die Wenigen müssen Leistungen vollbringen, die bisher den Vielen oblagen. Das ergibt für jeden einzelnen ein Plus an Verantwortung, an Arbeit und an Energie, das geleistet werden wird, weil es eben geleistet werden muß.

Generalgouvernement als Rohstoffland

Neuordnung der Schafzucht und des Wollabsatzes

pgg Wie auf allen Gebieten des Staats- und Wirtschaftslebens ist die deutsche Verwaltung im Generalgouvernement auch an eine Neuordnung eines der wichtigsten Spinnstoffe, nämlich der Schafwolle, herangegangen. Hier waren Sünden einer Mißwirtschaft gutzumachen, die in Polen seit langem eingerissen waren. Obwohl sich die polnische Landwirtschaft von der extensiven Wirtschaftsweise nicht befreien konnte und gewaltige Flächen als Ödland oder Brache lagen, war der Bestand an Schafen weit geringer als z. B. in Deutschland, wo die zunehmende Ackerkultur die Schafzucht mehr und mehr verdrängte. Vor dem Kriege bezifferte sich der polnische Schafbestand auf etwa 2,8 Millionen Stück, so daß auf 100 Hektar Oberfläche etwa sieben Schafe gehalten wurden, wovon fast die Hälfte auf die Ostgebiete entfiel.

Dabei hatte Polen in den heute außerhalb des Generalgouvernements liegenden Bezirken Bialystok, Lodz und Bielitz eine stark entwickelte Textilindustrie. Allerdings befand sich der Spinnstoffhandel fast ausschließlich in jüdischer Hand. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß die polnische Schafzucht sich niemals entfalten konnte, weil die Textilindustrie hinsichtlich ihrer Rohstoffe importorientiert war.

Erst jetzt ist die deutsche Verwaltung dazu übergegangen, die Rohstoffbewirtschaftung auch auf dem Gebiete der Spinnstoffe auf eine völlig neue Basis zu stellen. Vor allem wird den Rohstoffproduzenten, also den Schafzüchtern, der Wolleabsatz garantiert, was zweifellos auch die Schafzucht günstig beeinflussen wird. Da es zu polnischer Zeit an einer Erfassungsorganisation fehlte, wird der Wolleanfall unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften gemeindeweise erfaßt, sortiert und in größere Lager abtransportiert, wo erst die weitere Aufbereitung und schließlich die Zuteilung an die verarbeitenden Gewerbe erfolgt. Damit ist der Grundstein für die Gesundung eines Rohstoffzweiges gelegt, der auch für unsere Kriegswirtschaft von überragendem Interesse ist.

Landesobmann der Reichsgruppe Banken im Warthegau

Zum Landesobmann der Reichsgruppe Banken für den Wirtschaftsbezirk Posen-Warthegau wurde Herr Kurt Pohlmann, Litzmannstadt, Direktor der Deutschen Genossenschaftsbank AG., Litzmannstadt, berufen. Stellvertretender Landesobmann ist Herr Ministerialrat a. D. Dr. Storck, Verbandsvorsteher des Brandenburgischen Sparkassen- und Giroverbandes, Berlin.

Schmerzerfüllt bringen wir allen die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Mittwoch, dem 9. Oktober, um 3.30 Uhr nach schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Albertine Jek geb. Teurich

im Alter von 67 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. Oktober, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Johanniskrankenhauses, Danziger Straße 186, aus auf dem evangelischen Friedhof (Wiesnerstraße) statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Glas- u. Gebäudereinigung
Litzmannstadt, Buschlinie 89
Fernruf 128-02
Inh. A. und H. Schuschkewitsch
reinigt
Parkettfußböden und Linoleum.
Fachmännische Ausführung.

Familien-Anzeigen
gehören in die
Litzmannstädter Zeitung

Am 12. d. M. feiert das seltene Fest des
50jährigen Ehejubiläums
Reinhold Weidner
mit seiner Ehefrau
Olga geb. Reiser
Litzmannstadt
z. Z. Meisterhausstraße 262
Kirchliche Trauung in der St. Johannis-Kirche um 15 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Lehrlingseinstellung Frühjahr 1941

Es ist notwendig, schon jetzt einen Überblick über die Zahl der Ostern 1941 zu besetzenden offenen Ausbildungsstellen zu gewinnen; deshalb haben alle Betriebe, die zum Arbeitsamt Litzmannstadt einschließlich der Nebenstellen Zgierz, Lentschütz, Löwenstadt, Pabianice und Lask gehören, und im Frühjahr 1941 Lehrlinge, Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre einstellen wollen, **bis zum 15. 11. 1940** Anträge auf Zustimmung zur Einstellung solcher Kräfte einzureichen. Die Formblätter hierzu sind beim Arbeitsamt, Abteilung Berufsberatung, Hermann-Göring-Straße 264, sowie in den obengenannten Nebenstellen des Arbeitsamtes, bei der Industrie- und Handelskammer, Hermann-Göring-Straße 4, und bei der Handwerkskammer, Dietrich-Eckart-Straße 8, zu entnehmen. Bei nicht pünktlicher Antragsstellung besteht die Gefahr, daß der Antrag abgelehnt wird, da unter Umständen bereits über die vorhandenen Jugendlichen verfügt ist.

Ohne Genehmigung **des Arbeitsamtes, Abt. Berufsberatung**, das mit den zuständigen Organisationen der gewerblichen Wirtschaft aufs engste zusammenarbeitet, dürfen Jugendliche nicht eingestellt werden. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt werden.

Handwerkskammer Posen, Nebenstelle Litzmannstadt, gez.: Streich
Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt, gez.: Ober-Reg.-Rat Dr. Fonck
Industrie- und Handelskammer, Bezirksstelle Litzmannstadt, gez.: Dr. Heim

Anmeldung zur Kreisberufsschule des Kreises Lask in Pabianice für Knaben und Mädchen

Gemäß Erlaß des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 28. Mai 1940 (RGBl. S. 836) tritt in den eingegliederten Ostgebieten mit Wirkung vom 1. April 1940 das Reichsschulpflichtgesetz vom 6. Juli 1938 in Kraft.

Hiernach sind alle deutschen männlichen und weiblichen Jugendlichen vom 14. bis 18. Lebensjahr, Lehrlinge darüber hinaus bis zur Beendigung der Lehrzeit, berufsschulpflichtig. Die Berufsschulpflicht besteht für alle Jugendlichen beiderlei Geschlechts, solange sie nicht:

a) eine als ausreichenden Ersatz für den Berufsschulunterricht anerkannte Fachschule besuchen,
b) mindestens 24 Stunden wöchentlich am Unterricht einer anderen öffentlichen oder privaten Schule teilnehmen,
c) eine Hochschule besuchen,
d) im Arbeitsdienst stehen.

Es sind demnach anzumelden: Alle Lehrlinge aus gewerblichen, kaufmännischen und behördlichen Betrieben, sowie jugendliche Hilfsarbeiter (An- und Ungelernte) und Angestellte zwischen 14 und 18 Jahren. Ferner alle weiblichen Lehrlinge, Haustöchter, Hausangestellte und ungelernte Arbeiterinnen zwischen 14 und 18 Jahren. Ausgenommen von der Meldepflicht sind lediglich die in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen beiderlei Geschlechts.

Die Erziehungsberechtigten und die Betriebsführer sind verpflichtet, die oben aufgeführten **deutschen** Jugendlichen vom 6. Oktober bis zum 12. Oktober 1940 unter Angabe der Volkslistennummer anzumelden, und zwar:

in Pabianice in der Kreisberufsschule, Tuschiner Straße Nr. 30, von 10—12 und von 15—17 Uhr,
in allen anderen Stadt- und Landgemeinden des Kreises Lask auf den Gemeindeämtern in den Dienststunden.

Bei Unterlassung der Anmeldung ist mit Zwangsmaßnahmen zu rechnen.

Pabianice, den 10. Oktober 1940.

Der Landrat des Kreises Lask

Öffentliche Aufforderung

Alle im Kreise **Lask** wohnhaften männlichen **deutschen** Staats- und Volkszugehörigen des **Geburtsjahrganges 1922**, die

a) aus dem Altreich nach dem Kreise Lask zugezogen sind oder sich hier aufhalten,
b) aus den Baltenländern, Wolhynien oder anderen nichtdeutschen Gebieten nach hier rückgewandert sind,
c) bisher hier schon ansässig sind,

werden hiermit aufgefordert, sich zur Erfassung bei der Erfassungsbehörde persönlich zu melden.

Die Meldung hat für die Meldepflichtigen der Stadt Pabianice am **Donnerstag, dem 17. Oktober 1940, pünktlich 8 Uhr vorm.**, im Versammlungslokal, **Tuschiner Straße 1** (neben der NSV.), zu erfolgen.

Für die übrigen Gemeinden des Kreises Lask werden die Meldetermine den Amtskommissaren durch besondere Verfügung bekanntgegeben.

Zur Erfassung sind mitzubringen:

1. der Geburtsschein (bzw. Taufschein),
2. Bescheinigungen — Ausweise — über die Zugehörigkeit zum deutschen Volke (Deutsche Volksliste, deutscher Reisepaß pp.),
3. Abstammungsnachweise, soweit diese im Besitz der zu Erfassenden oder ihrer Angehörigen sind,
4. letztes Schulzeugnis, Lehrvertrag und Nachweise über Lehrlings- und Gesellenprüfung,
5. Arbeitsbuch, falls bereits ausgestellt, das der Arbeitgeber zu diesem Zweck auszuhändigen hat,
6. Ausweise über die Zugehörigkeit zur HJ., Fliegereinheiten der HJ., zur SA., zur SS., zum NSKK., NS.-Reiterkorps, NSFK. und über die Ausbildung in diesem, RLB. (Reichsluftschutzbund), FWGM. (Freiwilliger Wehrfunk), DASD. (Deutscher Amateursende- und Empfangsdienst), zur TN. (Technische Nothilfe), zu einem Radfahrverein,
7. der Besitznachweis zum Reichssportabzeichen der SA., des Wehrabzeichens oder Leistungsabzeichens der HJ.,
8. Zeugnis über Preis- oder Rettungsschwimmen, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.),
9. Nachweis über fliegerische Betätigung,
10. Führerschein für Kraftfahrzeuge, Motorboote,
11. Bescheinigung über Kraftfahrausbildung beim NSKK. — Amt für Schulen —, Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung,
12. Ausbildungsnachweis oder Sanitätsschein des Deutschen Roten Kreuzes, Sanitätsschein der SA. oder HJ.,
13. Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe.

Außerdem sind 2 Paßbilder (Aufnahme aus neuester Zeit) in der Größe 37×52 Millimeter **mit vorzulegen**, aus denen der zu Erfassende von vorn, in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung zu ersehen ist. Die Paßbilder sind, falls noch nicht vorhanden, sofort in Auftrag zu geben.

Personen des Geburtsjahres 1922, die **nicht** zum deutschen Volke gehören, sind von der Erfassung ausgeschlossen.

Pabianice, den 9. Oktober 1940.

Der Landrat des Kreises Lask

Sprechstunden für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung

In der Nebenstelle **Pabianice** des Arbeitsamtes Litzmannstadt finden regelmäßig dienstags in der 1. und 3. Woche jedes Monats Sprechstunden für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in der Zeit von 12 bis 15.30 Uhr statt. Alle volksdeutschen Jugendlichen (männlich und weiblich) im Alter von 15 bis 18 Jahren, die schulfrei sind, haben sich, soweit sie sich noch nicht in Berufsausbildung befinden, zur Registrierung, Beratung und Vermittlung in Lehr- und Ausbildungsstellen zu melden.

Zwangsversteigerung

Am Montag, 14. Oktober 1940, vormittags 10 Uhr, werden Adolf-Hitler-Straße 22 folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert:

1. 3 Tische, 1 Schlafbank, 5 Stühle,
2. 1 Kredenz, 2 Bettstellen und 1 Matratze, 2 Nachtschränke, 1 Toilette, 1 Kleiderhänger, 1 Küchenkredenz, 1 Tisch, 1 Küchentisch, 2 Sessel, 5 Stühle ohne Sitze, 2 Schränke mit Spiegel, 2 Eisenbetten, 1 Ofen, 1 Hocker, 1 Schreibtisch, 1 Lampe u. a. m.

Finanzamt Litzmannstadt-Mitte
(Vollstreckungsstelle)

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Polizeiverordnung für das Sammeln im Wald

Zum Schutz des Waldes erlasse ich für das Stadtgebiet Litzmannstadt nach Zustimmung durch den Herrn Regierungspräsidenten folgende Polizeiverordnung:

§ 1. Das Sammeln von Holz, Spänen, Borke, Gras, Heide, Plaggen, Moos, Laub, Streuwerk, Nadelholzzapfen, Waldsämereien, Baumsaft und Harz im Walde ist verboten. Zuwiderhandlungen werden als Forstdiebstahl bestraft.

§ 2. Das Sammeln von Kräutern, Beeren und Pilzen in den städtischen Waldungen im Stadtteil Klosterborn und in den Waldanlagen im Volkspark ist nur mit Erlaubnisschein gestattet.

Der Erlaubnisschein ist beim städtischen Park- und Gartenamt zu beantragen. Der Erlaubnisschein ist gebührenfrei.

§ 3. Für die Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des § 2 Abs. 1 wird ein Zwangsgeld bis zu 100,— RM bzw. Zwangshaft angeordnet.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die Geltungsdauer dieser Verordnung ist bis zum 31. 12. 1942 festgesetzt.

Litzmannstadt, den 11. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister
als Ortspolizeibehörde

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Kalisch

Urteil des Amtsgerichts Kalisch

Strafsache gegen Kasimir Jedrzeyczykin, geb. am 12. 12. 1914, aus Litzmannstadt, wegen Steuerhinterziehung.

Das Amtsgericht Kalisch hat in der Sitzung vom 18. Juni 1940 für Recht erkannt:

1. Der Angeklagte wird wegen Steuerhinterziehung zu 2 Wochen Gefängnis und zu 100,— RM Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu weiteren 20 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.
2. Das beschlagnahmte Fleisch wird eingezogen.
3. Das Urteil soll je einmal im Amtsblatt der Kreise Kalisch und Litzmannstadt auf Kosten des Angeklagten veröffentlicht werden.

Kalisch, den 7. Oktober 1940.

Amtsgericht Kalisch

Innungsnachrichten

Zementwarenhersteller!

Die Zementwarenhersteller im Reichsgau Wartheland werden ersucht, sich bis zum 16. 10. 1940 schriftlich bei der unterzeichneten Dienststelle unter Angabe der genauen Anschrift und der beschäftigten Gefolgschaft zu melden.

Reichsinnungsverband des Baugewerkes
Geschäftsstelle Wartheland
Posen, Leo-Schlageter-Straße 23

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Für die Jägerschaft

Wurftaubenschießen am Sonnabend ab 16 Uhr in der Schützengilde, Königsbacher Weg 27.

S. G. Union. Am Sonnabend, dem 12. Oktober, findet im Heim, Adolf-Hitler-Straße 254, ein Gemeinschaftsabend statt. Beginn: 20 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Für den Aufbau des Fuhrparkes der Stadt Litzmannstadt, dem die Bereitstellung und die Instandhaltung der stadteigenen Fahrzeuge obliegt, wird als technischer Leiter

1 Dipl.-Ingenieur des Maschinenwesens,

als Leiter der Werkstätten

1 Betriebsingenieur

mit besonderen Kenntnissens des Automobilbaues und längjährigen Erfahrungen zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Ausführliche Bewerbungsunterlagen sind zu richten an:

Der Oberbürgermeister — Personalamt
Adolf-Hitler-Straße 114

Gelernte tüchtige
Drogistin
(Frau oder Fräulein)
der deutschen Sprache mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild an:
Deutsches Drogen- u. Farbenhaus
Heinz Gellschat
Plock a. d. Weichsel
Domstraße 5.

Großhandlung in Litzmannstadt **sucht**
1 selbständigen Buchhalter(in)
1 Kontoristin
Als Kontoristin werden Bewerberinnen bevorzugt, die flott Maschine schreiben.
Angebote unter 474 an die Litzmannstädter Zeitung

Gelernter tüchtiger
Verkäufer oder Verkäuferin
aus der Papier- und Büroartikelbranche zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an
Deutsches Papier- und Bürohaus
Plock a. d. Weichsel
Domstraße 10 — Ruf 1552.

Vertreter
für Bürobedarfs- und Papier-Großversandhaus, gut eingeführt bei Behörden auch im Warthegau, gegen gute Provision gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Angabe bisheriger Tätigkeit und Lichtbild unter 472 an die Litzmannstädter Zeitung.

Für die Betreuung und Pflege des stadteigenen Pferdebestandes (etwa 50 Stück) **suche ich** zum sofortigen Dienstantritt einen
Stallmeister
mit entsprechenden Kenntnissen und früherer ähnlicher Tätigkeit.
Bewerbungen sind einzureichen beim
Oberbürgermeister von Litzmannstadt
Personalamt
Adolf-Hitler-Straße 114

Erfahrener Kontokorrent-Buchhalter(in)
von größerer Firma für eine Dauerstellung
gesucht
Handgeschriebene Bewerbungen unter Nr. 460 sind zu richten an die L. Zeitung.

Tüchtiger strebsamer
junger Mann
der bereits in Zwirnerei gearbeitet hat, kann sich sofort melden. Angebote unter 477 an die Litzmannstädter Ztg.

Handschuh-Strickerinnen können sich melden in der Strickerei, Meisterhausstraße 228. 13149

Bote
(in Kalisch wohnhaft) sofort gesucht zur Warenbeförderung von Kalisch nach Litzmannstadt. Persönliche Vorstellung am 12.10.1940 von 8 bis 8.30 Uhr im Wiener Hotel, Kalisch, Ludendorffstraße.

Stellengesuche

Bürotätigkeit
nimmt 25jährige Berlinerin an, auch Schreibmaschinenarbeit. Nur ausführliche Angebote erwünscht an Hartwig, Ulrich-von-Hutten-Straße 4, Seitenflügel rechts.

Intell. Deutsche sucht Beschäftigung zu kleinen Kindern, auch Stütze der Hausfrau, nur Litzmannstadt. Zuschriften unter K. 529 an die L. Ztg. erbeten.

Junges, gelerntes, ehrliches
Büfettfräulein
Deutsche, sucht ab sofort Stellung in Gaststätte, Kaffeehaus oder Kantine. Angebote erbeten an Charlotte Baumunk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 23.

ERSTE ALLGEMEINE
UNFALL- UND SCHADENS-
VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
GEGRÜNDET 1882

Zum Ausbau unserer Organisation suchen wir in allen Orten des Warthegaus deutsche haupt- oder nebenberufliche

Mitarbeiter
ferner
Bezirksinspektoren

Nichtfachleute werden eingearbeitet und weitestgehend unterstützt.

Ausführliche Bewerbungen an die Zweigstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 107, erbeten.

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeug-, Unfall-, Hagel-, Glas-, Maschinenbruch-, Transport-Versicherung.

Stenotypistin
von größerem Textilwerk gesucht. — Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter 463 an die L. Ztg.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Druckerei der
L. Z.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86
Geschäftsstunden: tägl. von 8—13 und 15—18 Uhr

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Anna Kulesza, Dorf Janowka, Gem. Galkowek, verloren. 13183

Ausweis der Deutschen Volksliste des August Bautz. Dachdeckerstraße 29, verloren. 13167

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Janina Grabarczyk, Dorf Bloto A, Gem. Beldow, verloren. 13166

Ausweis der Deutschen Volksliste 87 843 der Elvira Siebert, Andernachstr. 24/28, verloren.

Lebensmittelkarten des Andrej und der Maria Mogilski, Spinnereistraße 39, verloren. 13179

Ausweis v. Arbeitsamt, Meldekarte des Jozef Kubiak, Lagerstraße 18. verloren. 13181

Stillstandsdekret der Emma, Emilie Zajkowska, Karolew, Marathonstr. 7, W. 4, verloren.

Rückwandererausweis des Oskar Elgert verloren. Der ehrliche Finder möchte denselben Clausewitzstraße 51 (Lager) abgeben.

Kommissar. Verwaltung

CASINO — RIALTO



Eine köstliche und amüsante Komödie ist dieser Wien-Film der Ufa mit

Hans Moser

Hans Olden / Dorit Kreysler
Charlott Daudert / Anni Rosar
Elfriede Datzig

Spielleitung: **E. W. Emo**
Musik: Heinrich Strecker

Ein kesser, witziger, heiterer Film. Lachstürme begleiten Hans Moser bei seinen Abenteuern. Seine leichtsinnige Tochter in Wien bereitet ihm viel Aufregungen

Jugendliche nicht zugelassen!

Die deutsche Wochenschau

Täglich: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr

Der große Erfolg! 2. Woche



Wir behalten auf vielfachen Wunsch diesen Groß-Film der Terra weiter auf dem Spielplan

Es wirken mit

René Deltgen
Kirsten Heiberg
Lotte Koch • Rolf Weih • M. Bohnen
E. Waldow • R. Schündler • J. Sieber

Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt
Musik: Franz Grothe

Ein Geschehen — frei nach der Wirklichkeit gestaltet. Meisterhaft ist die Regie Arthur Maria Rabenalts

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Die deutsche Wochenschau

Tägl.: 15.30, 18.00, 20.30. Sonntags ab 13.00

Ehren- und Freikarten Sonnabends und Sonntags ungültig!

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

\+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Ufa Verw.		Rialto		
Ein köstlicher und amüsanter Wien-Film der Ufa. Hans Moser in MEINE TOCHTER LEBT IN WIEN — Sonntag, d. 13. Okt., 10.00 vorm. „Rätsel der Urwaldhölle"		2. Woche — Der Großfilm der Terra **Achtung! — Feind hört mit!**** René Deltgen, Kirsten Heiberg		**Palast:** Der ungetreue Eckehart mit Hans Moser, Theo Lingen und Lucie Englisch
Deli Buschlinie 123	**Europa** Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellungen im Casino, Rialto 15.30, 18.00, 20.30 Nur Rialto: Sonntag 13.00. Palast: 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30	**Gloria** Ludendorffstr. 74/76	**Palladium** Böhmische Linie 16
Ehe in Dosen	Donauschiffer		Donauschiffer	Die gute Sieben
Roma Heerstraße 84	**Corso** Langemarckstr. 2-4		**Mimosa** Buschlinie 178	**Mai** König-Heinrich-Str. 40
Die gute Sieben	Mädchen im Vorzimmer		Feuerteufel**	Bal paré

Mosel- u. Rhein-Weine
Naturreine, Orig. Abf. zu billigsten Preisen.
Sekt-Schaumweine
in großer Auswahl
M.M., Henkel, Kupferberg, Bissing, Grempler usw.
Weinbrand-Liköre
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen empfiehlt
Wein-, Spirituosen- u. Feinkosthandlung
SIGISMUND FRITSCHE
Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße Nr. 50, Ecke Horst-Wessel-Straße
Ruf 115-38

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung

Die schönste Erinnerung an die
Konfirmation
ein Foto —
im Atelier
Geöffnet:
wochentags 9—19
s.- u. f.-tags 11—17
Benno Sirne
General-Litzmann-Straße 2 Ruf 167-50



KOFFER
MAPPEN
RUCKSÄCKE
LEDERWAREN
HANDTASCHEN
BRIEFTASCHEN
H. SCHILLING
ADOLF-HITLERSTR. 128 RUF 168-68

Anzeigen

für die Sonntags-Ausgabe
werden im Interesse rechtzeitiger Fertigstellung der Zeitung
bis spätestens Sonnabend 14 Uhr
erbeten. Nur Familienanzeigen werden am Sonnabend bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle
Adolf-Hitler-Straße 86
entgegengenommen.

R. Gerhard
LITZMANNSTADT
FERNR. 13586
SCHLAGETER STR. 11
BAU UND KUNST
GLASEREI
SCHLEIFEREI UND SPIEGELVERSILBEREI

Eisermann bringt:

Großdeutschlands reisenden

LUNA-PARK

Litzmannstadt, Schaustellungsplatz am Wasserring.

Eröffnung Sonnabend, 12. Oktober, 17 Uhr

Neben vielen Neuheiten sind eingetroffen:

Avusbahn Jeder fährt ein Auto und steuert ohne Führerschein.

Der humoristische Wasserfall, ein lustiges Juxhaus. Die Peitsche, eine Schleuderbahn Das Lachen im Dunkel, die Geisterbahn. Malifecteiners Riesentierschau mit der größten Schlange der Welt. Die weltberühmten Steilwandfahrer Gebr. Mack an der Todesmauer. Petters dressierte Menschenaffen, einzig in ihrer Art. Weltpanorama mit den neuesten Ereignissen von allen Kriegsschauplätzen. Ein Kindermotorrad und Feuerwehrkarussel. Die Seesturmbahn über Berg und Tal. U-Bootbahn, Turmflieger, Luftschaukel, Photographie, Verlosungshalle, Würfelbuden, Schießhallen, Glücksräder und sonstige Belustigungen. — Also eine Zusammenstellung nur der besten, neuesten und modernsten Vergnügungsunternehmungen.

Sonntag großer Massenbesuch. Täglich ab 15 Uhr geöffnet.

Die Direktion Eisermann.

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen

Heute, Freitag, 11. 10., 20 Uhr
Freier Kartenverkauf
Wahlfreie Miete
Vorstellung für die Wehrmacht
Der Strom
Drama von Max Halbe

Sonnabend, 12. 10., 20 Uhr
Freier Kartenverkauf
Wahlfreie Miete
Der Strom
Drama von Max Halbe

Die Inhaber der Dienstag- bezw. wahlfreien Miete werden gebeten, die fällige 2. Rate bis spätestens Montag, den 14. Oktober, in der neuen Vorverkaufsstelle, Adolf-Hitler-Straße 65 (gegenüber Fremdenhof „General Litzmann"), einzuzahlen. Geöffnet von 10—14 Uhr und 16—18 Uhr. Sonntags 11—13 Uhr. Ruf 101-01

PALAST

Heute Erstaufführung!

Der ungetreue Eckehart

mit
Hans Moser
Theo Lingen
Lucie Englisch
H. Bleibtreu u. a.

Spielleitung:
Hubert Marischka

Ein neues Siegel-Lustspiel — ein Film, der fröhlich macht! Eine ununterbrochene Reihe der lustigsten Einfälle, Verwechslungen und Ehekrachs, Skandal auf einer Revuebühne und die Eskapaden jüngerer und älterer Herrn, das sind die Etappen dieses famosen Lustspiels.

Vorher:
Die neueste Tobis-Wochenschau.

Beginn:
Wochentags: 16.30, 18.30 u. 20.30
Sonntags: 14.30, 16.30, 18.30, 20.30

Neueingetroffen:
Größerer Posten
Ferkel und Läufer-Schweine
Bestellung nimmt sofort entgegen:
Ferdinand Torriani
Nutz- u. Zuchtvieh-Handel
Fettviehverwertung
Litzmannstadt, Sonnleite 63
Ruf 152-37
(ehem. Baluter-Schlachthof)

Abzugeben
200 dz Weißkohl
große, feste Winterware.
Gutsverwaltung Karsznice
Fernspr. Zdunska-Wola 113.

Städtisches Symphonie-Orchester Litzmannstadt

Donnerstag, den 17. Oktober 1940, in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park, 20 Uhr

Erstes Symphonie-Konzert

Solist: **Rolf Kniepen**, Berlin, Klavier

Leitung: **Adolf Bautze**,
Kulturreferent im Reichspropagandaamt.

Vortragsfolge:
Mozart, „Figaros Hochzeit"; **Haydn**, Symphonie in G-dur (mit dem Paukenschlag); **Mozart**, Klavierkonzert in D-dur; **Weber**, Preciosa.

Karten zum Preise von RM. 3.— (vordere Saalhälfte), RM. 2.— (hintere Saalhälfte), RM. 1.— (Galerie und Seite).

Vorverkauf in der Buchhandlung Glück, Adolf-Hitler-Straße 72 (Fremdenhof „General Litzmann") ab Montag, den 14. Oktober 1940



Bürgerschützengilde Litzmannstadt

Am Sonntag, dem 13. d. M., findet im Schützenhause ein

Prämienschießen

zur 150- und 50-Meter-Scheibe statt. Wertvolle Preise erwarten die Sieger. Anfang 11 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Schießwart

Bis 15. Oktober

kostenlos

erhalten Sie die „Litzmannstädter Zeitung", wenn Sie uns untenstehenden Bestellschein einsenden. Die L. Ztg. erscheint 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus RM. 2.50 monatlich.

Litzmannstädter Zeitung
Vertriebsabteilung
Adolf-Hitler-Straße 86

Bestellschein

Ich bestelle hiermit zur Lieferung ab 15. Oktober die
Litzmannstädter Zeitung
Die große Heimatzeitung im Warthegau
mit wöchentlicher Bilderbeilage

Name: ____________________
Beruf: ____________________
Anschrift: ____________________